VIII. Jahrg. Nr. 255. Einzelpreis 15 Pf. Danzig, Dienstag, den 4. November 1930.

Baltische Presse

Erscheint nachmittags 2 Uhr. Redaktion: Danzig, Stadtgebiet 12. Telephon 247 37-247 38. Chefredakteur 264 03. Geschäftsstelle: Danzig, Pfefferstadt 1. Telephon 261 81. – Telegramm-Adresse: Baltenpresse Danzig. Postscheck-Konto: Danzig 638, Warszawa P. K. O. 190655. Bank-Konto: Bank Kwilecki, Potocki i Ska. Filiale Danzig, Bank Związku Spółek Zarobkowych.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Bezugspreis monatlich: In Danzig durch Boten und durch die Post im Gebiet der Freistadt 3.– Gulden. Durch die Post: In Deutschland 3.– Rm., in Polen 5.– Zł. In allen anderen Staaten nur unter Kreuzband 5.– Gulden. Anzeigenpreise: Im Inseratenteil 1 gesp. Nonp.-Zeile (ca. 33 mm breit) 25 Danz. Guldenpf. Inserate im Text 1 gesp. Nonp.-Zeile (ca. 90 mm breit) 1.– Danz. Gulden, auf der 1. Seite 50% Aufschlag. Obige Inseratenpreise bei Sonderausgaben ungültig.

Inseraten-Annahme: Pfefferstadt 1.

Die offizielle Aussenpolitik des Reiches

Ein Interview Brünings

Paris, 4. November.

Der Reichskanzler Dr. Brüning hat einem Vertreter des „Petit Parisien“ eine Unterredung gewährt, in der er die Ziele und das Programm der deutschen Außenpolitik charakterisierte.

Eingangs wies er darauf hin, daß er bereits mehrmals als letztes Ziel der deutschen Außenpolitik die Wiedergewinnung der nationalen Freiheit sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung genannt habe. Die deutsche Politik ist, so sagte der Kanzler u. a. weiter, in ihren Grundsätzen, in der loyalen Durchführung der internationalen Verträge und in der friedlichen Zusammenarbeit der Völker festgelegt. Diese friedliche Politik ist Gemeingut des weitaus größten Teiles des deutschen Volkes. Die Rheinlandräumung war eine große Etappe auf dem Wege dieser deutschen Befreiungspolitik. In diesem Sinne freuen wir uns der vorzeitigen Räumung, die nur noch größere Möglichkeiten bieten kann, die friedlichen Beziehungen zu Frankreich zu entwickeln und uns über die noch ungelösten Fragen zu einigen. Wenn sich in letzter Zeit ein gewisser Stillstand in der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen vollzogen hat, so liegt das hauptsächlich daran, daß die Ursachen der deutschen innerpolitischen Ereignisse in Frankreich mißverstanden worden sind. Aus den Wahlurnen vom 14. September sind weder Haß noch Kriegsgefahr hervorgegangen, sondern die Kundgebung eines bedrückten, aber starken Volkes, das um seine nationale Zukunft ringt. Die französischen Stimmen, die fast übereinstimmend eine Enttäuschung zum Ausdruck bringen, daß die von [illegible] der Reparationsfrage und in der Räumung nicht genügend gewürdigt worden sind, verkennen die möglichen Auswirkungen dieser vereinbarten Maßnahmen. Frankreich scheint die Tragweite der deutschen Wirtschaftsnot zu übersehen. Sechs Monate nach Inkrafttreten des Youngplanes sind bereits Zweifel über die Möglichkeit seiner Ausführung laut geworden. Frankreich, der Hauptgläubiger, muß sich darüber klar werden, daß keine deutsche Regierung ihrem Volke eine Milliardenschuld, die in ihrer Gesamtheit immer wieder als drückend empfunden wird, durch die an sich begrüßenswerte Ermäßigung um einige 100 Millionen tragbarer erscheinen lassen kann. Wenn gleichzeitig die schwerste Wirtschafts- und Finanzkrise dazu zwingt, mehrere Milliarden neue Steuern und Lasten aufzuerlegen, ist es selbstverständlich, daß jede deutsche Regierung sich alle vertragsmäßig zur Abwehr von Gefahren für Wirtschaft und Währung zur Verfügung stehenden Maßnahmen offenhalten muß, für den Fall, daß sich die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Zahlungen nicht einstellen sollten.

Die Enttäuschung Frankreichs über eine ungenügende Anerkennung der vorzeitigen Räumung scheint uns ungerechtfertigt. Dadurch, daß der Räumungsentschluß immer wieder hinausgeschoben wurde, hat er seinen Eindruck und seine Tragweite stark geschwächt, zumal er erst nach der Uebernahme neuer Lasten durch Deutschland gefaßt worden ist. Trotzdem haben wir die Räumung im Hinblick auf die Erleichterung unserer Beziehungen zu Frankreich aufs wärmste begrüßt. Die Räumung hat jedoch in keiner Weise die Erörterung über die Sicherheitsfrage aufgehoben. Vielmehr wird die Sicherheitsfrage gleichsam als Ausdruck eines anhaltenden Mißtrauens immer wieder in den Vordergrund gestellt.

Dabei dürfte Frankreich vielleicht verkennen, daß man angesichts eines entwaffneten Volkes, das mit offenen Grenzen von bis an die Zähne bewaffneten Nachbarn umgeben ist, nicht immer von neuem die Forderung nach Sicherheit dem rechtmäßigen Verlangen nach Abrüstung entgegenstellen kann, ohne die feierlichen Verträge anzuzweifeln, deren Urheber zu sein, Frankreich sich schmeichelt.

Nach unserer Auffassung haben alle Staaten gleiches Recht auf Sicherheit, und wir verstehen nicht, warum hier mit zweierlei Maß gemessen wird. Die letzten außenpolitischen Vereinbarungen, die zweifellos als ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Liquidation des Krieges angesehen werden können, werden erst dann zur vollen Auswirkung gelangen, wenn Deutschland und Frankreich in friedlicher Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten den Boden für eine aufrichtige Verständigung weiterhin pflegen und entschlossen auf dem gemeinsam beschrittenen Wege weitergehen. Abwarten ist hier nicht am Platze. In Frankreich ist man vielfach der Auffassung, daß es nicht gut sei, Deutschland immer weitere Zugeständnisse zu machen, da es sich nach Erreichung eines Zieles nicht zufrieden gebe, sondern immer neue Forderungen stelle. In Wirklichkeit steht die deutsche Außenpolitik ebenso wie die anderer Staaten noch vor vielen unerreichten Zielen. Deutschland ist noch weit davon entfernt, seine volle Souveränität als Großmacht erreicht zu haben. Viele Fragen, deren Regelung in den Verträgen vorgesehen ist, sind noch ungeregelt, zum Teil sogar nicht einmal ernstlich in Angriff genommen.

Solange dieser unnatürliche Zustand andauert, wird Deutschland mit allen ihm zur Verfügung stehenden friedlichen Mitteln versuchen, seine gerechten Forderungen vorzubringen, deren Berücksichtigung nicht neue Verwirrung herbeiführen, sondern dem Frieden dienen wird.

* * *

Dr. Brüning unterstreicht in seinem Interview also, daß die Reichsregierung sich in keine Abenteuerpolitik einlassen will: Er desavouiert so zum zweiten Mal den Reichsminister Treviranus. Allerdings dürften die Beteuerungen des Reichskanzlers nicht allzu genau genommen werden, da sie durch die — wenn auch verdeckte — Feststellung ihres [illegible]s beraubt werden, daß das Reich eine Revision [illegible] durch den Versailler Vertrag geschaffenen politischen [illegible] in Europa [illegible] zweifellos darüber im Klaren, daß die Vertragsrevision nur auf dem Wege über einen neuen Krieg, über eine neue Hekatombe an Menschenopfern erreicht werden könnte. Wenn er trotz dieser Erkenntnis die Revisionsforderung erhebt, so beweist er, daß er im Innern seines Herzens mit dem Abenteurer Treviranus eines Sinnes ist. Und in dieser Tatsache, daß es gegenwärtig im Reich keinen Faktor gibt, der sich der großen Verantwortung gegenüber der Menschheit, die auf Deutschland lastet, bewußt sein würde, liegt die große Gefahr für den Frieden und für die kulturelle Entwicklung des Menschengeschlechtes.

Die Mission Gibsons und die Sowjets

Moskau, 4. November.

Die „Iswestija“ beschäftigt sich, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, in einem Artikel mit dem Versuch des amerikanischen Gesandten Gibson, bei den französisch-italienischen Beziehungen eine vermittelnde Rolle zu spielen. Das Blatt betrachtet dies als eine Tatsache von großer politischer Bedeutung. Zum erstenmal seit Kriegsende trete, so schreibt das Blatt, die amerikanische Diplomatie aus eigener Initiative als Vermittler zwischen europäischen Mächten auf. Die letzten Ereignisse bewiesen, daß die amerikanischen Politiker entschlossen seien, die durch den Kellogg-Pakt begonnene politische Linie fortzusetzen. Der Kellogg-Pakt stelle den Versuch dar, ein neues Vertragssystem zu schaffen, welches die Beziehungen zwischen den Mächten derart regulieren solle, daß der Schlüssel dieses Systems in den Händen der Vereinigten Staaten verbleibe. Jetzt gäben die Vereinigten Staaten den europäischen Regierungen offen zu verstehen, daß diese mit Amerika als mächtigem Schiedsrichter rechnen müßten. Außerdem greife die Regierung der Vereinigten Staaten die traditionellen Interessen Englands an, — das bisher auf dem europäischen Kontinent die Rolle des obersten Schiedsrichters gespielt habe.

In unserer heutigen Ausgabe bringen wir ein Feuilleton unter dem Titel „M a r j a S z y m a n o w s k a, G o e t h e u n d s e i n K r e i s“, in dem der deutschen Literatur noch **unbekannte Briefe Goethes** zum ersten Male zur Veröffentlichung gelangen.

Die Red.

Lettlands Wirtschaftspolitik

Der lettische Finanzminister A. Petrewiz hat in diesen Tagen im Lettischen Verein in Riga einen Vortrag über die Wirtschaftslage Lettlands gehalten, in dem er die vorhandene Sachlage skizzierte und die von der Regierung beschlossenen Maßnahmen erläuterte. Den Ausführungen des Ministers entnehmen wir die folgenden interessanten Angaben:

„Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen wir zur Zeit kämpfen, haben bei einem Teil der Bevölkerung den Eindruck entstehen lassen, als ob wir uns in einer hoffnungslosen wirtschaftlichen Lage befinden. Es ist daher notwendig, einen objektiven Ueberblick über die bestehende Situation zu geben, damit die Panikstimmung, die teilweise entstanden ist, allmählich wieder abflaut und jeder einzelne die Möglichkeit erhält, sich selbst ein genaues Bild über die wirtschaftlichen Verhältnisse Lettlands zu machen. Eine gründliche Aussprache über wirtschaftliche Fragen wird uns aber auch die Fehler erkennen lassen, die bisher gemacht worden sind, und uns den Weg zeigen, diese für die Zukunft zu vermeiden.

Die lettische Industrie habe leider recht lange eine Planmäßigkeit in der Wirtschaftsführung vermissen lassen. Einige Industriezweige haben allerdings sehr gute Erfolge erzielt: es ist nicht nur mit einigen Warengattungen der Inlandmarkt vollständig versorgt worden, s[illegible] auch für den Export gearbeitet [illegible] durch ausländisches Geld ins Land [illegible] Industrieunternehmen haben dagegen [illegible] stützung und Subvention vollständig unproduktiver Betriebe angegangen worden. Dieses zeigt nur, daß bei der Gründung von Unternehmen nicht immer eine gesunde und richtige Wirtschaftsauffassung bestanden hat. Leider hat aber auch der Staat oft durch unzweckmäßige Hilfsaktionen hier nicht genügend stark eingegriffen. Die derzeitige Finanzpolitik hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, durch genaues Studium festzustellen, welche Unternehmen lebensfähig sind und wird diesen dann auch für die Zukunft ihre Unterstützung nicht versagen.

Da es für die lettische Industrie von größter Bedeutung ist, auch Auslandsmärkte zur Verfügung zu haben, so muß der Frage der Handelsverträge eine erhöhte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden, Trotzdem wir auch schon auf sehr schöne Erfolge auf diesem Gebiet zurückblicken können, so ist doch noch nicht alles Erwünschte erreicht worden. Wenn bisher beim Abschluß der Handelsverträge der Schwerpunkt mehr auf die Regelung der formalen Beziehungen gelegt worden war, so wird jetzt in erster Linie die Herstellung eines wirtschaftlichen Gleichgewichts in den Vordergrund gerückt. Mit voller Berechtigung wird von der Regierung die Auffassung vertreten, daß es in erster Linie notwendig sei, mit den Nachbarstaaten in gesunde wirtschaftliche Wechselbeziehungen zu treten. Bisher ist es leider noch nicht möglich geworden, eine Zollunion mit Estland abzuschließen, dieses bedeutet aber nur, daß die Schwierigkeiten, die noch überwunden werden müssen, äußerst groß sind. Auch die Verhandlungen mit Litauen haben bisher noch zu keinem Erfolg geführt, jedoch lassen die letzten Nachrichten, die aus Kowno eingetroffen sind, den baldigen Abschluß eines Handelsvertrages erhoffen.

Wenn von einer Unterstützung der lettischen Industrie gesprochen wird, so denken wir da in erster Linie an staatliche Schutzmaßnahmen, wie günstige Steuern, Tarife und Zölle. Die Unterstützung kann jedoch nicht nur vom Staate allein durchgeführt werden, sondern jeder Bürger muß selbst hierbei tatkräftig mitwirken. Der Inlandmarkt kann vergrößert werden, wenn jeder lettische Käufer in erster Linie einheimische Erzeugnisse verlangt. Besonders sind die gegenseitigen Beziehungen zwischen der lettischen Landwirtschaft und der Industrie auszubauen. Ferner müssen sich auch die Industriellen zu größeren Wirtschaftsorganisationen zusammenschließen, damit sie mit einem nachhaltigeren Eindruck ihre Wünsche vor den gesetzgeberischen Körperschaften vertreten können. Auch der Bekämpfung

des unlauteren Wettbewerbes müsse eine erhöhte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden.

Es wird nun oft die Auffassung vertreten, als ob die bestehenden staatlichen Unternehmen den Privatbetrieben eine große Konkurrenz bieten. Grundsätzlich müsse da zunächst festgehalten werden, daß die bestehenden staatlichen Unternehmen nicht geschaffen worden sind, um der Privatwirtschaft einen Abbruch zu tun. Sie sind vielmehr in einer Zeit entstanden, als private Unternehmer sie aus finanziellen Gründen nicht hatten ins Leben rufen können. Nunmehr stellen z. B. die Libauer Kriegshafenwerkstätten, die Post- und Telegraphenwerkstätten, die Eisenbahnwerkstätten usw. so bedeutsame Unternehmen dar, daß sie ohne eine Schädigung der gesamten lettischen Volkswirtschaft nicht liquidiert werden können. Er sei jedoch grundsätzlich der Ansicht, daß, wenn sich eine genügend starke Kapitalistengruppe finden sollte, diese Betriebe sehr wohl in Privatbesitz übergeführt werden könnten. Ferner ist auch der Standpunkt, daß staatliche Betriebe unrationeller arbeiten als private, nicht unbedingt richtig. So mußte z. B. die Mitauer Zuckerfabrik, die anfangs in Privatbesitz war, schließlich vom Staate übernommen werden, wobei es sich jetzt erweist, daß sie viel vorteilhafter als früher bewirtschaftet werden kann. Wenn die Regierung trotzdem gezwungen ist, immer große Zuschüsse an die Mitauer Zuckerfabrik zu leisten, so doch nur aus dem Grunde, weil die internationalen Zuckerpreise zur Zeit unglaublich niedrig sind, und man sich aus verschiedenen Erwägungen nicht dazu entschließen könne, die Fabrik zu schließen und den Zucker nur noch aus dem Auslande einzuführen.

In diesem Zusammenhange könne auch gleich die Monopolfrage behandelt werden. Das Flachsmonopol ist seinerzeit geschaffen worden, um den Produzenten von der Ausnutzung durch den Aufkäufer zu befreien, der sich einen unnormal hohen Zwischenverdienst zu verschaffen verstand. Teilweise mag früher vielleicht auch noch der Umstand mit eine Rolle gespielt haben, daß der Staat sich selbst durch dieses Monopol eine Verdienstquelle schaffen wollte. Dieser Gesichtspunkt ist jedoch schon seit einiger Zeit vollständig fallen gelassen worden; was der Staat an Verdienst durch Verkäufe ans Ausland erzielte, ist in Form von Prämien dem Produzenten wieder zugeführt worden. Die Lage auf dem Weltflachsmarkt hat sich jedoch sehr verschlechtert. Die Preise sind im Fallen begriffen und das sowjetrussische Dumping trägt nicht geringe Schuld daran. Der Regierung sind daher durch diese veränderte Kon[illegible] [illegible]e Verluste entstanden; während sie [illegible] jahre 1 200 000 Lat zuzahlen mußte, [illegible] m Jahre die durch das Flachs[illegible] Staat ergebenden Verluste auf zirka [illegible] werden, dieses Monopol aufzuheben, um dadurch die Landwirtschaft zu veranlassen, diesen unvorteilhaften Wirtschaftszweig fallen zu lassen und sich auf einen anderen umzustellen. Sehr heftige Angriffe sind auch gegen das Spiritusmonopol geführt worden, allerdings hauptsächlich von den Antialkoholikern. Zunächst müsse festgestellt werden, daß durch ein vollständiges Alkoholverbot die Trunksucht mit wirklichem Erfolge nicht bekämpft werden könne. Amerika und Finnland böten für diese Behauptung treffliche Beispiele. Nur durch planmäßiges pädagogisches Wirken könnte vielleicht im Laufe von einigen Generationen der Trunkunsitte gesteuert werden. Wenn nun gegen das Monopol selbst Einwände erhoben werden, so müsse gesagt werden, daß das Spiritusmonopol dem Staate einen jährlichen Gewinn von ca. 27 Millionen Lat einbringt, und mithin eine gar nicht zu missende größte staatliche Einnahme darstellt.

In der letzten Zeit ist häufig darauf hingewiesen worden, daß trotz der Festlegung in der Regierungsdeklaration keine neuen staatlichen Monopole zu schaffen, doch das Zündholzmonopol geschaffen worden ist und nunmehr auch die Bildung eines Tabakmonopols in Erwägung gezogen wird. Diesem Vorwurf mag entgegengehalten werden, daß es sich hierbei nicht um staatliche sondern nur um Privatmonopole handele, sofern überhaupt die Bezeichnung „Monopol" dabei angewandt werden könne. Weder kann der Staat diese Unternehmen explorieren, noch einen Gewinn aus ihnen erzielen, er hat bloß durch den Vertragsabschluß z. B. mit dem Zündholzsyndikat eine größere Auslandsanleihe erhalten und sich dafür verpflichten müssen, keine neue Konzession für diesen Industriezweig zu erteilen. Bei einem evtl. Vertrage mit der holländischen Kapitalistengruppe, die die Tabaksindustrie Lettlands übernehmen will, würde es sich letztlich um dasselbe Prinzip handeln. Grundsätzlich würde sich an der Lage über[illegible] nichts ändern, da das zurzeit schon in Lettland bestehende Tabaksyndikat gegen eine weitere Konzessionserteilung ebenfalls auf das heftigste Sturm laufen würde. Der Vorteil den der Staat dagegen bei einem Vertrage mit den Holländern erzielen würde, wäre die Erlangung einer Auslandsanleihe. Die Verwirklichung des ganzen Planes sei jedoch in Frage gestellt, da auch innerhalb der Koalitionsparteien heftige Widerstände sich dagegen erhoben haben.

Da die Landwirtschaft den natürlichen Abnehmer für die Industrie darstellt, so ist die Regierung sehr stark daran interessiert, sie auch kaufkräftig zu gestalten. Leider sind jedoch die Maßnahmen, die zu diesem Zweck unternommen worden sind, zu sehr von politischen Erwägungen belastet gewesen. Es hat sich daher ergeben, daß die Hilfsaktionen zu Gunsten der Landwirtschaft oft unproduktiv durchgeführt worden waren. Um nun zu erreichen, daß staatliche Schutzmaßnahmen auch [illegible]he Erfolge erbringen, sollte eine [illegible] diese dahingehenden Bemühungen jedoch Erfolg haben werden, sei noch nicht zu übersehen. Die Gesetze, die die Regierung zum Schutze der Landwirtschaft vor kurzem erlassen hat, sind sehr heftig angegriffen worden. Es müsse aber doch die Tatsache anerkannt werden, daß ca. 10 Mill. Lat dank dieser Gesetze in die Taschen der Landwirte geflossen seien. Das Finanzministerium hätte sich allerdings durch eine Zollerhöhung auf ausländisches Getreide größere Vorteile versprochen, aber auch so sind die Erfolge nicht ganz von der Hand zu weisen. Was nun die Vorwürfe anbetrifft, daß die Waldwirtschaft in einer unverantwortlichen Art durch zu starkes Aushauen geschädigt worden sei, so müsse leider zugegeben werden, daß tatsächlich auf diesem Gebiet viel gesündigt worden ist. Aber auch in der Frage hat nunmehr eine gesunde Wirtschaftsauffassung Platz ergriffen.

Auch der Handel ist ein äußerst wichtiger Zweig des Wirtschaftslebens. Aber auch hier ist leider manches krank. Es machen sich ungünstige Spekulationserscheinungen bemerkbar, und, wenn auch die falsche Auffassung als ob der Handel überhaupt nichts anderes als Spekulation sei, auf das schärfste zurückgewiesen werden muß, so ist doch immerhin die Frage nicht ganz leicht zu beantworten, wo der normale Gewinnzuschlag aufhört und die Spekulation beginnt. In jedem Fall muß jedoch gesagt werden, daß die Zahl der Händler in Lettland verhältnismäßig viel zu hoch sei. Däß es auch hier ungesunde Erscheinungen gebe, zeige die große Zahl der Bankrotte. Um auch den Außenhandel günstig zu gestalten, müsse der Herstellung von Qualitätswaren eine größere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Der Minister unterstütze persönlich aufs wärmste die Versuche, eine Standardisierung der Exportwaren herbeizuführen.

Im Bankwesen hat es eine Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden gegeben. Der Antrag des Ministeriums, den Diskontsatz zu ermäßigen, hat anfänglich große Opposition erregt. Nunmehr ist die Ermäßigung doch durchgeführt worden, wobei jedoch jetzt die Banken dafür eine Herabsetzung der Zinszahlung für Spareinlagen verlangen. Für diesen Wunsch sei er jedoch nicht zu haben, denn es müsse nach Möglichkeit alles vermieden werden, was eine Kapitalansammlung und Sparfreudigkeit behindern könnte.

Die lettische Valuta kann als absolut stabil betrachtet werden, da sie mit über 100 Prozent besichert ist. Leider wird in dieser Frage nun sehr viel gesündigt, denn wenn mal eine gewisse wirtschaftliche Depression im Wirtschaftsleben entsteht, so heißt es sofort bei einigen Leuten, der Lat sei in Gefahr. Die zuweilen erfolgenden Rufe, die lettische Wirtschaft befinde sich in einer katastrophalen Lage, können überhaupt nur von unverantwortlichen Personen in den Umlauf gesetzt werden. Um so bedauerlicher ist es, daß auch Doz. Birkhan, der als Vorsitzender des Rigaer Börsenkomitees an verantwortlicher Stelle in dem lettischen [illegible] steht, es für [illegible] den hat, das SOS-Signal für die lettische Wirtschaft zu geben. Es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, die lettische Wirtschaftslage als katastrophal zu bezeichnen, im Gegenteil sie schreitet langsam einem Gesundungsprozeß entgegen."

Marja Szymanowska, Goethe und sein Kreis

Ein Beitrag zu dem Thema „Goethe und Polen".

Von

Adam Czartkowski.

Gustav Karpeles hat in seiner Monographie „Goethe in Polen" (Berlin 1890) auf Grund der zu jener Zeit bekannten Quellen ausführlich das so von Sympathie und beiderseitiger Freundschaft erfüllte Verhältnis dargestellt, das den genialen deutschen Dichter mit der hervorragenden polnischen Pianistin Marja Szymanowska, geborene Wołowska, verbunden hat.

Die Mitteilungen Karpeles' über dieses Verhältnis schließen mit einer Beschreibung der Abreise der Frau Szymanowska von Weimar und mit der Wiedergabe der Korrespondenz Goethes mit Berliner Freunden über diese Angelegenheit ab.

Der Name der Künstlerin wird noch einmal in dieser Mnographie bei der Beschreibung der Ankunft von Mickiewicz in Weimar im Jahre 1829 erwähnt. Szymanowska hat bekanntlich unserem Dichterfürsten die Bekanntschaft mit Goethe vermittelt.

Karpeles weiß nichts davon, daß die Beziehungen Goethes zu Szymanowska in der Zwischenzeit weiterbestanden haben und daß sie untereinander Briefe und Geschenke ausgetauscht haben. Die Dokumente, die davon Zeugnis ablegen, befinden sich in dem Dokumentennachlaß der Frau Szymanowska, der in dem Mickiewiczmuseum in Paris aufbewahrt wird. U. a. befindet sich dort der folgende Brief Goethes an Marja Szymanowska, der den deutschen Gelehrten bisher unbekannt ist. Er lautet folgendermaßen:

> Madame Szymanowska empfehlen Sie mich zum besten und danken ihr für die anmuthige Stickerey, wodurch sie mich auch ihren Kindern verpflichtet. Die verlangte Feder will ich ihr erst zurecht schreiben, damit sie auch frisch und erwünscht fördere, wenn man sich ihner bedienen mag. Es gelinge der lieben Freundin alles glücklich und erwünscht; so wie sie treulich unserer gedenkt.
>
> J. W. Goethe
>
> Dornburg an der Saale, d. 31. Aug. 1828.

Dieser Brief ist mit der Hand des Sekretärs Goethes geschrieben und nur die Unterschrift eigenhändig. Sein Inhalt steht zweifellos im Zusammenhang mit dem Zweizeiler Gothes vom Jahre 1828, der durch Karpeles auf Seite 54 seiner Monographie zitiert wird und den Titel „Mit einer angeschriebenen Feder" trägt:

Dem Dichter widm' ich mich, der sich erprobt,
Und unsere Freundin heiter gründlich lobt.

Wir haben gesehen, daß Szymanowska Goethe eine „anmuthige Stickerey" geschenkt hat. Er hat sie wieder mit einem Ring beschenkt. Es beweist dies der englisch geschriebene Brief der Schwiegertochter Goethes, Ottilie, (NB. einer Danzigerin, der geborenen Pogwisch) an Marja Szymanowska, der sich ebenfalls in dem Dokumentennachlaß der Künstlerin im Mickiewiczmuseum in Paris befindet. Ich führe ihn hier im Wortlaut des Originals an:

> My Father in Law my dear Mary wisthes that this little ring may remember you of him and the time you spent together, and I am very anxious to bring back to your memory some recollections of your friend Ottilie How is Casimira? I am almost sure that my mother or Mr. Müller will write to you, so I only scribble these few lines and as I had only the choice of making some mistakes or in french or in english, as very unfortunate for me I know neither the one nor the other, I did prefer english blunders to french one. If I was not borne a german I could say that english did become the language of the heart, so I only aknowledge that I like the english language more then every other foreign one. Did, you hear nothing about a certain Englishman with whom I was only aquainted few days, but in his welfare I cannot help to take always a true interest. Adieu may dearest friend, dont forget
>
> your Ottilie.

Frau Ottilie hat die von ihr so geliebte englische Sprache nicht genügend beherrscht, wodurch sich die zahlreichen Fehler in diesem Briefe erklären, wie z. B. wisches anstatt wishes, remember anstatt remind, or in french or in english statt either in French or in English, unfortunate statt unfortunately usw.

Frau Szymanowska, die sich einer warmen Sympathie des Weimarer Olympias erfreute, rief dieselben Gefühle auch bei dessen Umgebung hervor. In dem berühmten Album „Unserer Künstlerin" (Mickiewiczmuseum in Paris) befinden sich denn auch Widmungen von Mitgliedern der Umgebung Goethes, so vor allem der Frau Ottilie:

„I have a passion for the name of „Mary"
For once it was a magic sound to me;
And still it half calls up the realms of fairy,
Where I beheld what never was to be;
All feelings changed, but this was last to vary,
A spell from which even yet I am not quite free"

Byron.

Je n'ai jamais été plus d'accord avec Lord Byron que depuis le moment ou le nom de Marie est devenu pour moi, ce qu'il a été depuis longtemps pour lui, c'est a dire un charme, auquel on ne sauroit se soustraire.

Weimar No. 1823

Ottilie de Goethe
née de Pogwisch

In das Album der Frau Szymanowska hat sich auch der Freund Goethes, der Kanzler von Müller, eingeschrieben. Von ihm stammt das folgende Gedicht:

An Marie Szymanowska,
zu Goethes Bild.

Wie in der Brust des Sängers sich entzündet
Des höhern Sehnens heilige Magie,
Vergangnes, Nächstes, Künftiges verbindet
Zu eines Göttertraumes Harmonie:

In Deinen Tönen ward es uns verkündet;
In Deiner Seele zarten Melodie
Der Dichter seinen Himmel wiederfindet,
Die Geistersprache seine Fantasie!

So leicht, so rein wie Dir im freysten Spiele
Des Wohllauts reiche Schöpfungen gelingen
Schwebt auch Sein Adlerflug zum höchsten Ziele,
Weiß auch Sein Wort in jedes Herz zu dringen,

O laß' Sein Bild Dir noch in fernen Tagen
Der Wahlverwandschaft hold Geheimniss sagen!!

Weimar 3. Nov. 1823. von Müller

FORDERUNGEN LUTHERS

Die Frage der Sicherheit der deutschen Wirtschaft

Berlin, 4. November.

Bei der Einweihung des Reichsbankgebäudes in Dresden hat der Präsident der Reichsbank, Dr. Luther, eine Rede gehalten, die als Stellungnahme der deutschen Wirtschaft zu den aktuellen Problemen, besonders zu dem Youngplan, zu werten ist. Er führte u. a. aus:

Der Neubau wird seiner Bestimmung zu einer Zeit übergeben, in der Millionen deutscher Menschen nach Arbeit verlangen. Von überall her ertönt der Schrei nach Arbeit; die Erwerbslosenfürsorge in ihren verschiedenen Formen, deren Last von der Gesamtheit des Volkes getragen werden muß und daher tragbar bleiben muß, kann nur Hilfsmittel sein, aber keine wirkliche Abhilfe schaffen. Daneben ertönen die Notschreie der Landwirte und der Gewerbetreibenden. Aus diesen und anderen Gründen materieller und seelischer Not, die ich hier nicht erschöpfend aufzählen möchte, ist es begreiflich, daß phantastische Pläne auftauchen, die durch Umformung der Gesetze des bisherigen menschlichen Zusammenlebens das Schicksal zu wenden versuchen. Erfolge werden auf diesem Wege nicht beschieden sein. Nur die Verwirrung nimmt zu, und so manche Menschenkraft, die beim Wiederaufbau nützliche Arbeit leisten könnte, wird von der Wirklichkeit und den Möglichkeiten, die sich dem deutschen Volke auch heute noch bieten, abgelenkt. Längst hat die deutsche Wirtschaft sich darauf eingerichtet, daß es beim Aufstieg nach dieser Krise wohl kaum Möglichkeiten stürmischer Entwicklung geben wird, sondern wir müssen bereit sein, in mühsamer Arbeit Stein an Stein zu fügen, damit das deutsche Staats- und Wirtschaftsgebäude wieder wohnlich wird für die Gesamtheit unseres Volkes.

Sachsens Wille zum Reich bekundet sich nicht zuletzt in der besonders fördernden Mitarbeit, die aus der sächsischen staatlichen Einstellung und der Sachkunde hervorragender Persönlichkeiten dem großen Problem der Reichsreform zuteil geworden ist. Auch an dieser Stelle möchte ich aussprechen, daß das große innere Reformwerk, das auszuführen Deutschland jetzt im Begriff ist und dessen wir so dringend benötigen, seine Vollendung nur in einer mutigen Reichsreform finden kann. Dieser Reichsreform bedürfen wir nicht nur, weil jede durchgreifende Finanzreform und andere sachliche Reformmaßnahmen mit ihr auf das engste verbunden sind; sondern wir bedürfen ihrer allgemein, weil es danach für uns lichter werden wird, durch die uns bedrückende Not hindurchzustoßen und uns den Platz unter den Völkern zurückzugewinnen, der der Größe, der Begabung und dem Fleiß unseres Volkes gebührt. Ohne Reichsreform wird Deutschlands ungeheure staatliche Kraft weder nach innen noch nach außen jemals zur vollen Entfaltung kommen!

Unserem Volke, das den wundervollen Bau deutschen Staatswesens und deutscher Wirtschaft vor dem Kriege erreicht hat, das während des Krieges im Handeln und Dulden Heldentaten vollbracht hat, das all die Wiederaufbauarbeit nach dem Kriege mit ungebrochener Kraft und zum Staunen der ganzen Welt geleistet hat: diesem Volke steht es nicht nur an, kleinmütig zu sein, weil jetzt wieder Unweiter über uns hinziehen. Wir sollen nicht vergessen, daß wir ein Volk unter Völkern sind. Wir haben mitzuarbeiten und wollen mitarbeiten an einer besseren Weltordnung, die von Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Vernunft und sozialem Pflichtgefühl beherrscht wird.

Der Young-Plan, um den heute so viele politische Auseinandersetzungen im deutschen Volk und so viel geistiges Ringen in der ganzen zivilisierten Menschheit geht, sagt mit klaren Worten: „Die Lösung des Reparationsproblems ist nicht nur eine Aufgabe Deutschlands, sondern liegt im gemeinschaftlichen Interesse aller beteiligten Länder und verlangt die Zusammenarbeit aller Beteiligten.“ Die Forderung dieser Zusammenarbeit muß die Losung Deutschlands sein! Wenn Deutschland einen tragbaren Kapitalzinssatz zur Gesundung seines Wirtschaftslebens braucht, so kommt es nicht allein auf die Kapitalbildung im Inland an, sondern ebenso darauf, daß das Kapital über die Erde hin richtig verteilt und nicht an einzelnen Stellen aufgespeichert wird. Und weiter: Da Deutschland um seiner selbst willen und zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen, wie kein Kundiger bestreitet, einer baldigen und erheblichen Steigerung der Ausfuhr bedarf, so hängt seine Leistungsfähigkeit davon ab, daß die Weltmärkte nicht versperrt oder eingeengt werden, sondern sich dem natürlichen Wettbewerb öffnen. Die dritte große Gegenwartsfrage der Weltwirtschaft, die Frage nach der Aufwertung des Goldes und den daraus zu ziehenden Folgerungen ist für eine bestimmte Stellungnahme zur Stunde noch nicht reif. Ganz allgemein aber soll die deutsche Oeffentlichkeit wissen:

So sehr im Mittelpunkt des Sinnens und Arbeitens der Reichsbank die Festigkeit der Währung steht, die unerschütterlich ist, so ist die Reichsbank doch in jedem Augenblick sich bewußt, daß die feste Währung nur eine der Voraussetzungen eines gesunden Wirtschaftslebens ist, und daß die deutsche Wirtschaft daneben zu ihrer Entfaltung fester und sicherer Grundlagen in Politik und Weltwirtschaft bedarf. Für die Ueberwindung der jetzigen schweren Krise der deutschen Wirtschaft und für den Wiederaufbau, auf den wir mit Tapferkeit lossteuern wollen, wird nichts wichtiger sein als Sicherheit der Grundlagen des deutschen Wirtschaftslebens, Sicherheit nach innen und außen. Das ist die Sicherheitsforderung der deutschen Wirtschaft.

Frau Szymanowska wurde auf ihrer Konzertreise durch Europa, auf der sie Goethe in Marienbad kennengelernt und dann in Weimar besucht hatte, von ihrer Schwester Kazimiera Wołowska begleitet. Goethe hat in deren Album, ähnlich wie im Album der Frau Szymanowska, eine deutsche Widmung und deren Uebersetzung ins Französische eingetragen. Auf der Goetheausstellung im Danziger Stadtmuseum befinden sich in der Abteilung „Goethe und Polen“ beide Autographe Goethes, die dem Album der Frau Wołowska entnommen sind und sich gegenwärtig im Besitz der Sammlung der Bibliothek des Grafen Przeździecki in Warschau befinden. Ich führe diese Albumkarten nicht an, da sie in der Literatur bereits bekannt sind, doch erlaube ich mir, auf das Album selbst der Frau Kazimiera Wołowska, das gegenwärtig das Eigentum des Herrn Felix Czerwiakowski in Warschau bildet und sich ebenfalls auf der Goetheausstellung befindet, aufmerksam zu machen. Auch in ihm finden wir Widmungen von Mitgliedern der Umgebung Goethes.

So hat Frau Ottilie sich folgendermaßen eingeschrieben:

A. . . . ., a. . . . . . . a. . . . . . . A

Souvenance pour
Ottilie de Goethe
Weimar Nov. 1823. née de Pogwisch

Und die Tochter von Johanna Schopenhauer und Schwester des Philosophen hat folgendes eingeschrieben:

J'aurais beau dire, aimable amie, il faudrait toujours finir par Vous dire Adieu! C'est ce petit mot qui arrête ma plume car il m'a fait tant de mal dans ma vie.

Adieu donc, puisqu'il faut apprendre cela par coeur — puissiez Vous revenir pour nous le faire oublier.

Weimar le 3-ieme Nov. 23
Adéle Schopenhauer.

Hier muß man bemerken, daß sich unter den Ausstellungsobjekten der Abteilung „Goethe und Polen“ noch zwei Autographe Goethes befinden, die der Goetheliteratur vollkommen unbekannt oder unvollkommen bekannt sind.

Der erste von ihnen ist die Widmung Goethes im Album des Domherrn Andrzej Trzciński, Universitätsprofessor in Kraków. Dieses Autograph erwähnt Karpeles in den Bemerkungen zu seiner Monographie, soweit er sich auf eine ihm von Karol Estreicher zugegangene Mitteilung beruft, wobei er den Namen Trzciński in Fresiński verdreht. Dieses Album gehört zu den Sammlungen der Jagiellonischen Bibliothek in Kraków. Wir lesen in ihm die folgenden von Goethe eigenhändig geschriebenen Worte:

Zur gefälligen Erinnerung des 11 ten Sept. 1812
in Carlsbad
Goethe

In der Literatur vollkommen unbekannt ist ein kurzer Brief Goethes an den Kanzler von Müller, der sich in der Autographensammlung der Bibliothek des Grafen Przeździecki befindet. Dieser Brief lautet:

Des Herrn
Canzler von Müller
Hochwohlgebr.

Den besten Dank für das übersendete Heft aussprechend, darf ich mir wohl die Aushänge Bogen der Wanderjahre zurück erbitten; zum Ende eilend bedarf ich deren sehr, um die Anfänge nochmals zu überschauen.

Mich bestens und angelegentlichst empfehlend
gehorsamst
Weimar Goethe
den 1. April 1821.

Der Brief ist auf grauem, gestreiftem, mit Wasserzeichen versehenem Papier geschrieben; zwei Blätter, auf dem Adreßblatt ein Hirsch im Barockrahmen, auf dem Textblatt eine männliche Gestalt unter einem Baum, im gleichen Rahmen; Ausmaß 24,5×19. Der Text auf der ersten Seite, die zweite und dritte Seite unbeschrieben, auf der vierten Seite die Adresse; gschrieben mit der Hand des Sekretärs, nur die Worte „gehorsamst Goethe“ eigenhändig von Goethe geschrieben.

Wahlen in Amerika

New York, 4. November.

Am heutigen 4. November, dem Tag für alle wichtigen Wahlen in den Vereinigten Staaten, werden die Mitglieder zum Bundes-Repräsentantenhaus in Washington und zum Senat 33 Mitglieder gewählt, deren sechsjährige Mandatsfrist in diesem Jahr abläuft.

Bei der Stimmung, die wegen der von Hoover vor seiner Wahl versprochenen, aber nicht eingetretenen „Prosperity“ in den Staaten herrscht, ist es sehr leicht möglich, daß die demokratische Partei große Wahlsiege in den einzelnen Staaten erringt und die bisherige republikanische Mehrheit stark verkleinert oder gar zur Minderheit macht. Dann träte der Fall ein, mit dem Wilson in seinen letzten zwei Jahren zu kämpfen hatte, daß der Präsident einem Abgeordnetenhaus gegenübersteht, in dem seine Partei keine Mehrheit hat.

Sieg der Konservativen bei den englischen Gemeindewahlen

London, 4. November.

Bei den Stadtveorordnetenwahlen, die am Sonntag in 300 englischen und walisischen Gemeinden stattfanden, hat die Arbeiterpartei eine überraschend schwere Niederlage erlitten. Während die Konservativen 69 Sitze gewannen, büßte die Arbeiterpartei nicht weniger als 65 Sitze ein. Die Liberalen verloren acht Sitze.

Diese Nachricht hat hier wie eine Bombe eingeschlagen. Die Konservativen erblicken darin einen Umschwung der Stimmung zu ihren Gunsten. Aber auch liberale Blätter, die an und für sich der Arbeiterpartei nahestehen, warnen die Regierung, dieses Menetekel nicht zu leicht zu nehmen. Wenn das Kabinett seine gegenwärtigen Methoden beibehalte, gehe es der Zerstörung entgegen. Die Niederlage der Arbeiterpartei ist um so erstaunlicher, als die Partei seit einem Jahrzehnt gerade für die Stadtverordnetenwahlen eine starke Propaganda betreibt. Regierungsmitglieder haben sich öfters dahin ausgesprochen, daß die sozialen Verbesserungen, die das Parlament nicht durchführen könne, in den Gemeinden erzwungen werden müßten. Seit dem Jahre 1923 hat die Arbeiterpartei in der Tat einen Sieg nach dem anderen in den Gemeinden erzielt. Jetzt haben aber anscheinend die städtischen Abgabenzahler revoltiert. Besonders erstaunlich sind die Verluste der Arbeiterpartei in den rein industriellen Städten des englischen Nordens.

Die Kaiserkrönung in Abessinien

London, 4. November.

In einem Rahmen, der an Farbenpracht kaum zu überbieten war, wurde in Addis Abeba am Sonntag vormittag um 7.30 Uhr Ras Tafari Makonen zum König der Könige und Kaiser von Aethiopien in der eigens dafür erbauten Kirche neben der Kathedrale des heiligen Georg gekrönt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, eine noch viel größere Menschenmenge wohnte außerhalb der Kirche der Krönung bei. Zahlreiche hohe Persönlichkeiten vertraten die europäischen Regierungen und Staatsoberhäupter. Eine halbe Stunde vor Beginn der Krönungszeremonie begab sich Ras Tafari von seinem Palast im Krönungswagen, der dem vormaligen Deutschen Kaiser gehört hatte, und von sechs österreichischen Falben gezogen wurde, nach der Kirche. Diese war im Innern reich mit Teppichen behängt. Die Priester trugen prächtige Sammetgewänder und darüber Umhänge, die mit Goldstickereien geschmückt waren.

Ras Tafari betrat die Kirche in einem prächtigen karminroten Gewand, das ebenfalls mit Goldstickereien verziert war. Die Krönung selbst war kurz. Nach dem Sprechen der Gebete setzte der Erzbischof oder „Abuna“ die mit Juwelen besetzte Krone auf das Haupt des Kaisers. Auf die offizielle Krönungszeremonie folgte um 9 Uhr eine religiöse Zeremonie in der Kathedrale. Danach fuhr der Kaiser im Krönungswagen durch die geschmückten Straßen und die Triumphbögen, die unter seiner persönlichen Aufsicht für die Krönungsfeier errichtet worden waren, zurück zum Palast. Er wude von seinen zu Tausenden aus allen Teilen des Landes herbeigeströmten Untertanen begeistert begrüßt.

Heutiger Złotykurs:

Auszahlung Warschau: 57,64 Geld, 57,79 Brief. — Złotynoten: 57,65 Geld, 57,80 Brief.

LETTLAND

Wichtiger Beschluß des Landtagspräsidiums.

Nach der letzten Landtagssitzung fand eine Sitzung des Seniorenkonvents statt, auf der der Vorsitzende des Landtages Dr. P. Kalnin mitteilte, daß das Präsidium des Landtages einstimmig beschlossen habe, den Antrag zu stellen, eine Sitzung in der Woche nur für die Beratung der Gesetze und die zweite für Anfragen, Interpellationen und Gesetzprojekte zu bestimmen. Darauf beschloß der Seniorenkonvent einstimmig, die Dienstagssitzungen des Landtages nur für die Beratung der Gesetze zu reservieren und die Anfragen, Interpellationen und Gesetzprojekte auf den Freitagssitzungen zu beraten.

✤

Die russischen Bestellungen.

Nach den Daten der russischen Handelsvertretung ist es der Handelsvertretung im 3. Handelsvertragsjahre bis jetzt gelungen, Bestellung für 37 Mill. Lat unterzubringen. Bis zum 5. November, dem Tage, an dem das dritte Handelsvertragsjahr abläuft, würden Waren für alle 40 Mill. Lat bestellt sein.

✤

Belebung in Windau.

Obwohl die Windausche Holzindustrie sich auch wie vor im Zustande der Krise befindet und die Weltmarktpreise für Holzmaterialien um 2—2,5 Pfund Sterling niedriger sind als die einheimischen Einkaufspreise, so wurden in den letzten Wochen doch seitens einiger Windauscher Firmen Verkäufe nach dem Ausland abgeschlossen, so daß augenblicklich vier Dampfer mit der Aufnahme der Holzfrachten beschäftigt sind. Die größten Partien verladen die Dampfer „Sigulda" und „Haland". Auch der der lettischen Regierung gehörende Dampfer „Daugava" traf in diesen Tagen in Windau ein, um dort Holzladung zu nehmen. Ein wenig gestiegen sind die Preise für Stützholz und Tannenplanken, während die Kiefer noch immer niedrig im Preise steht. Eine Ausnahme machen nur Hölzer von besonders gesuchter Dimension. Eine größere Belebung des Windauer Holzmarktes dürfte erst im Dezember zu erwarten sein.

✤

Ungünstiges Ergebnis des dritten Forsttorges.

Dieser Tage fanden im Rigaschen Lettischen Verein die dritten Forsttorge statt. Ebenso, wie auf den früheren Torgen waren sehr viele Menschen erschienen, aber es meldeten sich fast gar keine Käufer. Am mündlichen Bieten beteiligten sich lediglich zwei Interessenten, während auch nur 9 schriftliche Angebote eingereicht worden waren. Zum Ausbot gelangten 100 Forsteinheiten, von denen nur 9 für die Gesamtsumme von 90 000 Lat verkauft wurden. Somit zeigen auch die Resultate des letzten Torges, daß es mit den Forstverkäufen in diesem Jahre nicht geht und die Geschäftsabschlüsse sich immer mehr verringern.

✤

Wiederaufnahme der lettisch-estnischen Verhandlungen.

Die lettische Delegation für die Verhandlungen mit Estland über eine Erweiterung des Handelsvertrages hat bereits alle nötigen Daten zusammengestellt und hofft die Verhandlungen mit der estnischen Delegation nach etwa einer Woche in Riga wieder aufnehmen zu können.

✤

Die Streikbewegung in Lettland.

In den ersten 8 Monaten dieses Jahres sind in insgesamt 23 Unternehmungen Streiks ausgebrochen, wobei 827 Arbeiter 4836 Tage gestreikt haben. In 14 Fällen haben die Arbeiter eine Erhöhung der Löhne und in 7 Fällen die Auszahlung des rückständigen Lohnes gefordert. Vor allen 23 Streiks sind in 17 Fällen die Forderungen ganz oder teilweise erfüllt worden. Im Vergleich mit dem vorigen Jahre hat sich die Zahl der Streiks verringert.

✤

Abbruch des Leuchtturms Michaelsturm.

Dieser Tage wurde mit der Abnahme der Beleuchtungskörper des Leuchturms Michaelsturm begonnen, da der alte Leuchtturm infolge des zur Zeit öfter herrschenden stürmischen Wetters einzustürzen drohte. Die Beleuchtungskörper werden nun zur Verstärkung des provisorischen neuen Leuchtturms verwandt und mit dem Abbruch der Mauern des alten Turms ist bereits begonnen worden.

✤

Spiritus zu Benzin.

Das Finanzministerium hat das Gesetzprojekt über die obligatorische Beimischunng von Spiritus zu Benzin ausgearbeitet. Außer den praktischen Versuchen, die seinerzeit mit dem Alkohol-Benzingemisch gemacht wurden, ist auch ein Gutachten der Experten der Universität angefordert worden. Dieses Gutachten liegt nunmehr vor und besagt, daß die Mischung keinerlei schädliche Einflüsse auf den Motor ausübt und die Arbeit des Motors glatt vonstatten geht. Das betreffende Gesetzprojekt wird in den nächsten Tagen dem Ministerkabinett vorgelegt werden. Das Finanzministerium versucht so zu kalkulieren, daß eine Verteuerung des Benzins durch die Beimischung von Alkohol nicht eintritt.

✤

Das Dahlensche Kraftwerk.

Das Rigaer Stadtamt beriet über die Frage des Dahlen-Kraftwerkes. Der Vertreter der deutschen Firma Lameyer, Ing. Auerbach, hat bekanntlich den Vorschlag der Gründung einer gemischten Gesellschaft unter Beteiligung der Regierung, der Stadt Riga und ausländischen Kapitals gemacht, welche Gesellschaft an den Bau des Dahlen-Kraftwerkes schreiten soll. Die ausländischen Interessenten machen außerdem der Stadt Riga den Vorschlag, daß das städtische Elektrizitätswerk und das ganze Beleuchtungsnetz in den Besitz der Gesellschaft übergehen sollen.

Das Stadtamt stellte sich auf den Standpunkt, daß die Beteiligung der Stadt an dieser Gesellschaft wohl zu erwägen sei, daß aber von einer Transaktion städtischen Eigentums unter keinen Umständen die Rede sein könne, wenn auch die Stadt als Teilhaberin eines eventuellen Dahlen-Unternehmens Mitbesitzerin des Elektrizitätswerkes und Beleuchtungsnetzes bleiben würde.

✤

Sowjetrussische Waggonbestellung.

Dieser Tage ist dem „Phönix" ein Waggonauftrag im Bestande von 250 Kühlwagen im Werte von ca. 8 Millionen Lat seitens Sowjetrußlands zugegangen. Durch diesen Auftrag ist der „Phönix" in die Lage versetzt, einem Arbeiterstande von etwa 1100 Mann ein ganzes Jahr hindurch die Arbeit zu sichern.

✤

Beschlüsse der Landtagskommissionen.

In der Kommission für soziale Gesetzgebung wurde mit der artikelweisen Lesung des neuen Pensionsgesetzes begonnen. Beim ersten Paragraphen entstanden darüber Debatten, ob dieses Gesetz außer auf die Staats- und Kommunalbeamten sich auch auf die Angestellten privater Unternehmen und auf freie Berufe ausdehnen solle. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, das Pensionsgesetz nur auf die Staats- und Kommunalbeamten auszudehnen, jedoch parallel diesem Gesetz in der Subkommission eine zweite Gesetzvorlage für die übrigen Berufe auszuarbeiten, die dann später als besonderes Gesetz erlassen oder dem Pensionsgesetz für die Staats- und Kommunalbeamten als zweiter Teil angegliedert werden könnte.

In der Agrarkommission wurde die Beratung der Geschäftsordnung des Landwirtschaftsministeriums fortgesetzt. Im Projekt war die Schaffung eines Meliorationsdepartements vorgesehen, an dessen Stelle jedoch die Linken eine Meliorationsverwaltung haben wollten. Mit den Stimmen der Bürgerlichen wurde jedoch beschlossen, ein Departement zu gründen. Debatten entstanden auch bei der Frage über die Ministergehilfen. Zur Zeit hat der Landwirtschaftsminister drei Gehilfen, von denen einer Stimmrecht im Kabinett besitzt. Im Projekt war jedoch nur ein Gehilfe vorgesehen, den die Linken streichen wollten. Der Vorschlag der Linken wurde jedoch abgelehnt.

In der Kommission zur Ausarbeitung des Strafgesetzbuches wurde die Vorlage weiterberaten. In dem Projekt ist bekanntlich die Festungshaft gestrichen worden, deren Erneuerung von den Sozialdemokraten gefordert wurde, und die dafür die Korrektionsanstalt streichen wollten, mit der politische Verbrecher bestraft werden. Dagegen sprachen sich K. Pauluk und Professor Minz aus. Ein endgültiger Beschluß ist in dieser Frage noch nicht erzielt worden.

ESTLAND

[illegible] in Estland.

Der Bildungs- und Sozialminister J. Hünerson hat bei einem Presseinterview u. a. mitgeteilt, daß die Frage der Errichtung von neuen Grundschulhäusern gegenwärtig im Hinblick auf die bevorstehende Durchführung des Systems der 2-jährigen Fortbildungsschulen besonders große Bedeutung gewinnt. Zur Zeit bestehen 63 Fortbildungsschulen mit 84 Klassenkomplexen, in denen 2850 Kinder lernen. Im Vergleich zum vorigen Jahr ist die Schülerzahl bedeutend gestiegen. Dieselbe Erscheinung macht sich auch bei den Fachschulen bemerkbar, in denen die Zahl der Schüler sich von 3625 auf 3756 erhöht hat. Die Gesamtzahl der Fachschulen macht 34 aus (127 Klassenkomplexe), die Zahl der in diesen Lehranstalten angestellten Lehrer — 209. Was die Entlassungen der Grundschullehrer betrifft, sei noch gesagt, daß von den 214 stellenlosen Lehrern 166 materiell sichergestellt sind, während 48 keine Mittel und hinsichtlich der übrigen 80 Daten fehlen. Zur Zeit arbeiten in den Grundschulen noch 143 Lehrer ohne Zensus, von denen 103 weniger als Mittelschulbildung haben, 26 Mittelschulbildung und nur 14 — Hochschulbildung besitzen. In der Frage der Ausbildung von Landmessern und Kulturtechnikern äußerte sich der Minister dahin, daß solche mit Hochschulbildung im Auslande ausgebildet werden könnten, indem ihnen Stipendien bewilligt würden. Dieser Modus sei billiger, als der Unterhalt spezieller Lehrstühle an der Universität Dorpat. Landmesser und Kulturtechniker mit Mittelschulbildung könnte das Technikum in Tallinn ausbilden.

✤

Zu den estnisch-finnischen Verhandlungen.

Die estnische Deegation zur Revision des estnisch-finnischen Handelsvertrages ist von der Regierung in folgendem Bestande ernannt worden: Vorsitzender Dir. M. Hurt von der Handels- und Industriekammer, Glieder Th. Kaljot vom Wirtschaftsministerium und R. Mickwitz vom Außenministerium.

✤

Polizeimuseum in Tallinn.

Ein Polizeimuseum wird gegenwärtig in Tallinn eingerichtet. In diesem Museum sollen Gegenstände, die mit dem Polizeidienst in irgendeinem Zusammenhang stehen, gesammelt werden.

✤

Das estnische Eisenbahngesetz.

Bei der Beratung des Eisenbahngesetzes im Finanzausschuß der Staatsversammlung wurde u. a. nach längeren Debatten beschlossen, jeder Tageszeitung, sowie den Redaktionen der dreimal wöchentlich erscheinenden Blätter eine Eisenbahnfreikarte zur Verfügung zu stellen. Desgleichen sollen den Kindern der in Dienst stehenden und pensionierten Eisenbahner, die die Grundschule besuchen, kostenlose Fahrt auf den Staatsbahnen zwecks Besuch der Schule gestattet werden.

✤

Bodenertragsausstellung.

Eine Bodenertragsausstellung wird vom Estnischen Landwirtschaftlichen Verein mit Genehmigung des Landwirtschaftsministers im nächsten Sommer vom 20.—25. Juni veranstaltet. Die Bodenertragsausstellung wird als Vorbereitung für die im Jahre 1934 stattfindende allestnische landwirtschaftliche Ausstellung dienen. Als Hauptabteilungen sind die Abteilung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, sowie die Abteilung für landwirtschaftliches Genossenschaftswesen vorgesehen. Ferner ist die Veranstaltung einer Sonderausstellung für Jungvieh in Aussicht genommen.

✤

Erhöhte Güterfrachttarife.

Die Erhöhung der Güterfrachttarife der Staatsbahnen ist von der Regierung gutgeheißen worden, wobei im erhöhten Tarif einige Aenderungen vorgenommen wurden. So sind die vom Tarifrat beantragten Erhöhungen der Tarife für grobes Roggen- und Weizenmehl, Petroleum, Brennholz, Pflanzenbutter und Pflanzenfett, sowie Salz gestrichen worden. Im übrigen bleiben die erhöhten Tarife in der vorgeschlagenen Fassung bestehen. Die Aenderungen traten am 1. November in Kraft.

✤

Erhöhter Filmzoll?

Die Kinobesitzer Estlands haben zufällig in Erfahrung gebracht, daß im estnischen Wirtschaftsministerium neue Zollsätze für die Einfuhr von Filmen ausgearbeitet werden. Der Einfuhrzoll, der bis jetzt 55 Cent pro Kilogramm betrug, soll laut dem Projekt auf 10 Kronen pro Kilogramm stummen Films und 20 Kronen pro Kilogramm Tonfilm erhöht werden. Der Zollsatz für Tonfilmplatten betrug bisher 36 Cent pro Kilogramm, soll aber in Zukunft 4 Kronen pro Kilogramm betragen. Somit müßten die Kinoinhaber für einen Tonfilm künftighin 400 bis 600 Kronen an Stelle des bisherigen 20 bis 30 Kronen zahlen.

Das „Päewaleht" schreibt hierzu, bei der 40-fachen Erhöhung des Einfuhrzolles für Filme würden sich 50 Prozent der Kinos gezwungen sehen, ihre Türen zu schließen. Die in Aussicht genommene Maßnahme werde an zuständiger Stelle damit begründet, daß durch den Import ausländischer Filme alljährlich große Summen von Valuta ins Ausland abwandern, während gleichzeitig in den Theatern gähnende Leere herrsche. Durch die Erhöhung des Einfuhrzolles für Filme würde auch die einheimische Filmproduktion gefördert werden.

✤

Estnisch-belgische Schiffslinie.

Die Gründung einer Schiffslinie Tallinn—Antwerpen beantragt der estnische Generalkonsul in Belgien, L. Moreau bei den zuständigen Behörden. Der Verkehr auf dieser Linie könnte fürs erste einmal wöchentlich mit Hilfe von zwei Schiffen, die unter finnischer Flagge fahren, aufrechterhalten werden. Belgien ist bereit, aus Estland Gefrierfleisch, gesalzenes, geräuchertes Fleisch, Butter, Kartoffeln u. a. einzuführen, während Estland seinerseits aus Belgien Kunstdünger, landwirtschaftliche Maschinen, Motoren, Lokomotiven, Waggons, Schienen u. a. beziehen könnte. Hierbei ist die belgische Regierung bereit, den estnischen Ministerien und Kommunalverwaltungen bei ihren Bestellungen einen 6-jährigen Kredit zu bewilligen, während Privatfirmen einen Kredit bis auf drei Jahre genießen könnten. Hierbei verspricht Belgien Estland für seine Ausfuhrartikel Vergünstigungen zu gewähren.

✤

Aenderung des estnisch-französischen Handelsvertrages.

Die Unterzeichnung des zweiten Protokolls bezüglich der Aenderung der estnisch-französischen Handelskonvention hat im Außenministerium stattgefunden. Estnischerseits unterzeichnete Außenminister J. Lattik und von seiten Frankreichs der französische Geschäftsträger Cosme. Das Protokoll sieht u. a. vor, daß eine Reihe von Waren, die bisher ohne Ursprungszeugnisse aus Estland nach Frankreich eingeführt wurden; nunmehr mit einem Zeugnis versehen werden müssen. Ferner ist aus dem Tarifanhang der Konvention, der für die estnischen und französischen Waren im gegenseitigen Verkehr Tarifvergünstigungen vorsah, eine Gruppe von Medikamenten und medizinischen Artikeln gestrichen worden, so daß sie jetzt bei der Einfuhr nach Estland unter die höheren Zollsätze gebracht werden.

LITAUEN

Litauische Handelsvertragsverhandlungen.

Das Projekt für den demnächst zur Unterzeichnung kommenden litauisch-lettischen Handelsvertrag ist von beiden Delegationen bis auf einige Punkte angenommen worden. Die gegenwärtig noch zur Erörterung stehenden Fragen beziehen sich auf die Festsetzung eines Minimalzolltarifs für lettische Textilwaren, der sich die litauischen Delegierten widersetzen. Litauen fordert vielmehr von Lettland die Einräumung eines Weizenkontingents, was von der lettischen Delegation bisher abgelehnt wurde. In Delegationskreisen ist man der Auffassung , daß diese Fragen kein Hindernis mehr für den Abschluß des Vertrages bilden werden.

Nach Abschluß des lettisch-litauischen Handelsvertrages will Litauen gleich mit Estland, das sich bei einem Zugeständnis hinsichtlich der Einfuhr von Textilwaren für die Einräumung eines Weizenkontingents bereit erklärt hat, Verhandlungen über einen Handelsvertrag aufnehmen.

Auch mit Rumänien steht der Abschluß eines Handelsvertrages bevor, aus dem man sich eine Verbilligung des bisher zum Maximal-Zolltarif eingeführten rumänischen Petroleums verspricht.

FREIE STADT DANZIG

„BALTISCHE PRESSE“ Nr. 255 v. 4. November 1930.

Die Beschäftigung polnischer Staatsangehöriger im Gebiet der Freien Stadt Danzig

Im Zusammenhang mit der Neureglung der Frage der Beschäftigung von Arbeitnehmern durch die Danziger Stellen und angesichts der Maßnahmen, welche die Verwaltungsbehörden auf diesem Gebiete im letzten Monat getroffen haben, läßt sich feststellen, daß die interessierten Wirtschaftskreise in Danzig nicht genügend darüber informiert sind, wie sie mit Arbeitnehmern umzugehen haben, die polnische Staatsangehörigkeit besitzen und insbesondere, ob sie darauf rechnen können, daß sie hier die Genehmigung erhalten, diese Arbeitnehmer zu beschäftigen. So erwarten denn sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer polnischer Staatsangehörigkeit eingehende Aufklärung der kompetenten amtlichen Faktoren in dieser Frage.

Infolgedessen haben wir uns an die kompetenten polnischen amtlichen Stellen mit der Bitte gewandt, darüber Aufklärungen zu erteilen, ob und in welchem Maße die Neuregelung des Beschäftigungssystems von Arbeitnehmern in Danzig polnischen Staatsangehörigen gegenüber Anwendung findet. Wir teilen unseren Lesern die Informationen mit, die wir darüber erhalten haben:

Im Interesse der anfragenden hiesigen Firmen und anderer Arbeitgeber, als auch Arbeitnehmer sei festgestellt, daß auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, der Pariser Konvention und des Einvernehmens, das zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig im Jahre 1923 abgeschlossen worden war, den polnischen Staatsangehörigen das Recht garantiert worden ist, ungehindert ihrem Erwerb im Gebiet der Freien Stadt Danzig auf jedem Arbeitsgebiet ohne Ausnahme nachzugehen. Die Freie Stadt Danzig hat sich insbesondere der polnischen Regierung gegenüber verpflichtet, daß kein Einzelfall der Beschäftigung eines polnischen Staatsangehörigen im Gebiet der Freien Stadt von den Behörden oder Danziger Aemtern nachgeprüft werden wird. Das bedeutet, daß die Beschäftigung und Arbeitseinstellung eines polnischen Staatsangehörigen jederzeit erfolgen kann und nicht abhängig gemacht werden darf von dem Empfang seiner speziellen Genehmigung auf Beschäftigung von seiten der Danziger Behörden.

Daraus geht klar hervor, daß das Danziger Arbeitsvermittlungsgesetz vom 27. 6. 1930 und alle auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen und Maßnahmen der Danziger Behörden polnischen Staatsangehörigen gegenüber nicht zur Anwendung kommen dürfen, denn das wäre unvereinbar mit den Verpflichtungen der Freien Stadt Danzig Polen und den Organen des Völkerbundes gegenüber. Da es klar war, daß der Senat der Freien Stadt trotz des von Polens Seite eingelegten Einspruches dennoch dahin strebt, polnische Staatsangehörige auf Grund des erwähnten Gesetzes Einschränkungen zu unterziehen, wurde diese Frage von der polnischen Regierung am 30. September d. Js. dem Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig zur Entscheidung vorgelegt, um auf diese Weise die Beseitigung aller Zweifel auf dem Gebiete der ungehinderten Erwerbstätigkeit polnischer Staatsangehöriger im Danziger Gebiet endgültig zu veranlassen.

Die Danziger Verwaltungsorgane nahmen die Durchführung des erwähnten Gesetzes den polnischen Staatsangehörigen gegenüber in Angriff, ohne auf die Entscheidung des Streitfalles zu warten. Das steht im Gegensatz zur polnisch-Danziger Verständigung vom 1. 9. 1923, auf Grund welcher es dem Senat nicht freisteht, irgendwelche einseitigen Maßnahmen zu Ungunsten der polnischen Staatsangehörigen durchzuführen, bevor die Frage derartiger geplanter Maßnahmen nicht vom Hohen Kommissar des Völkerbundes entschieden sein wird. Infolgedessen hat die polnische Regierung sich erneut an den Hohen Kommissar des Völkerbundes mit der Bitte gewendet, Maßnahmen zu treffen, um der Aktion, die von seiten der Danziger Behörden zu Ungunsten polnischer Staatsangehörigen eingeleitet worden ist, Einhalt zu gebieten.

Es ist dies umso notwendiger, als das Arbeitsamt den Danziger Arbeitgebern, welche polnische Staatsangehörige zur Arbeit einstellen wollten, neue Schwierigkeiten zu machen begann, und zwar in der Form, daß es eine Reihe schwieriger Formalitäten eingeführt hat, die Danziger Staatsangehörigen gegenüber nicht zur Anwendung kommen und sogar ausdrücklich die Genehmigung auf Beschäftigung polnischer Arbeitnehmer ablehnte.

Bei dieser Gelegenheit betonen wir, daß die polnischen Staatsangehörigen, die in das Gebiet der Freien Stadt Danzig kommen, im Sinne der verpflichtenden Vorschriften **nicht** die Pflicht haben, sich persönlich bei der Polizei vorzustellen, um die Meldeformalitäten zu erfüllen. Die polizeiliche Anmeldung kann auch schriftlich, oder durch eine andere Person im Laufe einer Woche nach Ankunft in Danzig immer unter Vorlegung des Passes oder Personalausweises vorgenommen werden.

Sowohl den Arbeitgebern, als auch den Arbeitnehmern im Gebiet der Freien Stadt Danzig kann nur empfohlen werden, [illegible] Zweifel in der Frage der Beschäftigung polnischer Staatsangehöriger hegen oder auch meinen, sie seien in den einzelnen Fällen von den Danziger Behörden benachteiligt worden, sich an das Generalkommissariat der Polnischen Republik [illegible], Neugarten 27, Zimmer 38, schriftlich, persönlich oder telephonisch (Tel. 210 51) wenden.

Die Entscheidung der Wahlkommission

Alle Wahlvorschläge und Listenverbindungen anerkannt

In der heutigen Vormittagssitzung der amtlichen Wahlkommission der Freien Stadt Danzig sind bedeutsame Entscheidungen gefallen.

Die Sitzung wurde um 10 Uhr vormittags von dem Wahlkommissar von Meyer-Barkhausen mit einigen Worten eingeleitet. Der Redner machte offiziell davon Mitteilung, daß insgesamt 17 Wahlvorschläge eingereicht worden seien. Nach Abgabe einiger erläuternder Erklärungen über die einzelnen Listen wurden diese den Mitgliedern der Kommission zur Durchsicht und Beurteilung verteilt. Alle Wahlvorschläge und Listen wurden in Ordnung befunden, was in einem einstimmigen Beschluß der Wahlkommission zum Ausdruck kam. Sämtliche eingereichten Kandidatenlisten sind damit zur Wahl zugelassen.

Der Wahlkommissar ging anschließend zur Frage der Listenverbindungen und Unterverbindungen über. Die einzelnen Vorschläge und Anträge wegen Listenverbindung und Unterverbindung wurden geprüft, in Ordnung befunden und auf Grund einstimmigen Beschlusses zu den Volkstagswahlen zugelassen.

Die Nummerierung der Listen wird nach der Zahl der bei den letzten Wahlen abgegebenen Stimmen erfolgen, so daß z. B. die Sozialdemokraten an erster Stelle rangieren. Die neueingereichten Wahlvorschläge rangieren am Ende und zwar nach dem Alphabet. Die offiziell festgestellte Reihenfolge der Listen wird morgen in einem Kommuniqué des Wahlkommissars bekanntgegeben werden.

Nach einigen weiteren aufklärenden Mitteilungen und Unterzeichnung des Protokolls wurde die Sitzung geschlossen.

Kleine Danziger Chronik

Schiffs-Positionen der Gdynia-America-Line.

S.S. „Pulaski" verließ Danzig am 24. 10., traf in Kopenhagen [illegible] mittags, passierte Cape Wrath am 27., 6 Uhr nachmittags, und soll in Halifax am 4. n. M. gegen 3 Uhr früh sein.

S.S. „Kościuszko" verließ am 25. 10. mittags New York, traf in Halifax am 27. 10. 4 Uhr nachmittags ein, und verließ diesen Hafen gegen 6 Uhr.

S.S. „Polonia" liegt im Hafen von Gdynia.

Prof. Dr. Wacław Sobieski.

Der Kampf um die Ostseeküste

von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

35) (Fortsetzung.)

Manche Gelehrte wie Kayser und Kaufmann[115]) untergraben heute den Zauber der polnischen „Goldenen Freiheit“ und betonen, daß dies keine richtige Freiheit war, da von ihr nur der Adel Nutzen hatte. Aber fragen wir doch, wer im Orden regierte und wer dieser Orden war. Erich Caspar antwortet darauf in seiner Rektoratsrede, gehalten in Königsberg 1928:

„Dies war eine aristokratische Regierung mit auf Lebenszeit gewähltem Haupt, gleichzeitig eine geistliche Aristokratie, welche die Bistümer des Landes fast durchweg aus ihren eigenen Reihen selbst besetzte, und eine nationaldeutsche Aristokratie, welche ihren Staat auf dem Rassengegensatz gegen die stammfremde Bevölkerung aufbaute.“

War doch der Kreuzritterorden nach dem Vorbild des Tempelordens adelig, mußten doch in ihm alle Priesterbrüder von Adel sein. Uebrigens unterstützte ja auch der Orden in Pommerellen und Preußen das deutsche Rittertum, welches mit den Bauern gar nicht besser, wenn nicht gar schlimmer umging als der polnische Adel in Polen.[116]) Waren doch damals die Klagen der Bauern gegen die Kreuzritter über die schweren auferlegten Frondienste beim Burgenbau ungemein laut und eindringlich geworden.

Wenn aber die genannten Historiker betonen, daß dieser goldenen Freiheit nur der Adel zustrebte, sie auch nur ausnutzte und die Städte dabei nicht in Betracht kamen, so stimmt dies nicht mit der Wahrheit überein. Als Beispiel sei nur die Stadt Danzig angeführt, die zur Zeit der Kreuzritter weniger Rechte und Privilegien besaß, als die größeren polnischen Städte, die das Magdeburger Recht hatten,[117]a) ganz zu schweigen von den vorher unbekannten Privilegien des Jahres 1457, welche die Stadt von (wie es heißt von den ausnahmslos „adeligen“) Polen erhielt.

Es muß doch wohl den Städten unter der Herrschaft der Kreuzritter schlechter ergangen sein als in Polen, wenn sofort nach der Schlacht bei Tannenberg nicht nur die Ritter und vier preußische Bischöfe Jagiełło als ihrem Landesherrn den Treueid ablegten, sondern auch die Städte Szczytno, Olsztyn, Lubawa, Neidenburg, Soldau, Hohenstein, Mewe, Schwetz, Dirschau, Osterode, Thorn, Danzig, Elbing, Braunsberg etc. sich ergaben. Die Bürgermeister von Danzig huldigten damals Jagiełło, wofür sie ein vorteilhaftes Privilegium bekamen, doch mußten sie das schwer büßen, da der Komtur, Heinrich von Plauen, der jüngere Bruder des Hochmeisters, sie dann aus Rache unbarmherzig hinmorden, ihre Güter aber konfiszieren ließ. Ebenso ließ er auch den Bürgermeister von Thorn köpfen.[117]b)

Der reiche Kaufmannstand von Danzig und Thorn strebte, vom Orden beengt, nach weiteren Grenzen, nach fernreichendem Handel. Unterdessen aber verdarben und zerstörten ihm die Handelsschikanen[118]a) der Kreuzritter an der unteren Weichsel die Handelsbeziehungen mit den Polen. (diese Uebergriffe wirft dann Polen mit Bitterkeit den Kreuzrittern im Augenblick der Kriegserklärung vor. 1454).

Neben den Kaufleuten empörten sich auch z. B. in Danzig die Handwerker, bedrückt von der schweren Knechtschaft. Es empörten sich hauptsächlich diejenigen, welche für ihre Waren in Polen einen Absatzmarkt finden konnten. So waren im Jahre 1416 während des Handwerkeraufstandes in Danzig unter den Beteiligten 24 Goldschmiede. Es empörten sich ebenfalls die Bernsteinschleifer, denen der Komtur keine Innung zu gründen gestattete (diese Erlaubnis gab ihnen dann sofort Kasimir, der Jagiellone) ihnen dafür aber stets eigenmächtig einen Teil der Bernsteinerzeugnisse wegnahm.[118]b)

Polen als Fürsprecherin der Untertanen des Ordens.

Dr. Lorenz[119]) bemerkt beim Kritisieren der polnischen „goldenen“ Libertät, daß die Kaschuben bis zum heutigen Tage die Herrschaft der Kreuzritter das „goldene“ Zeitalter nennen. Weshalb empörten sich dann die Pommereller und Preußen fortwährend, weshalb erhoben sie fortwährend Klagen und machten schließlich einen Aufstand. Weshalb baten sie Kasimir, den Jagiellonen, um Befreiung von der längst veralteten Ordenstyrannei?

Es scheint, daß die polnische goldene Freiheit das ihrige tat, bezauberte und das Uebergewicht bekam. Ohne Zweifel ging von polnischer Seite eine Propaganda aus. Ihre Spuren sind schon auf dem Konzil zu Konstanz zu bemerken und zwar in den oben erwähnten Ausführungen des Paul Vladimir. Man sieht dies auch aus jedem Frieden, den Polen im Laufe des XV. Jahrhunderts mit dem Orden geschlossen hat. Jedesmal nahm Polen die Untertanen des Ordens gleichsam unter seinen besonderen Schutz.

[115]) Kaufmann, Das Deutsche Westpreußen 5.

[116]) „Entlaufene Bauern konnte ihr Herr ohne Umstände hängen" (Ostpreußen 700 Jahre deutsches Land 1930 S. 26).

[117]a) Kutrzeba, Gdańsk i Polska — Strażnica Zachodnia, Juni 1922.

[117]b) Ueber den unbarmherzigen Ordensmeister jener Zeit, Heinrich von Plauen, schrieb unlängst ein deutscher Geschichtsschreiber: „Ueberhaupt hat dieser wankelmütige und gewalttätige Mann namentlich durch sein Verhalten beim Danziger Mord (1411) dem Orden die unauslöschliche Feindschaft der Danziger und damit den Verlust Pommerellens zugezogen." Dr. Nieborowski l. c. 15[illegible].

[118]a) Caspar Schütz, Rer. pruss. hist. 1769, 352.

[118]b) Gdańsk — praca zbiorowa 1928.

[119]) Lorenz, Geschichte der Kaschuben, 58.

(Fortsetzung folgt)

Handel – Gewerbe – Zollwesen

STEIGENDER ABSATZ FÜR PETROLEUM, GASÖL UND PARAFFIN IN POLEN.

Im September ist die saisonmäßige Steigerung des Versands von Petroleum, Gasöl und Paraffin, und die saisonmäßige Senkung des Benzinversands eingetreten. Obwohl im Vergleich zum September 1929 der Versand der genannten Produkte erheblich höher war, kann er jedoch keine Grundlage für die Bewertung des diesjährigen Verbrauchs sein, weil deren Steigerung zurückzuführen war auf die Frachtenerhöhung am 1. Oktober 1929. Im Vergleich zum September 1928 ist zur Zeit eine gewisse Erhöhung des Verbrauchs von Petroleum, Gasöl und Paraffin, und insonderheit von Benzin (im Zusammenhang mit der bedeutenden Entwicklung des Automobilverkehrs) festzustellen. Dagegen macht sich mit Rücksicht auf den Stillstand in der Industrie ein Rückgang im Verbrauch von leichten und Schmierölen bemerkbar.

✣

ORGANISIERUNG DES POLNISCHEN KRÄUTER-EXPORTS.

Im Staatlichen Exportinstitut in Warschau, fand eine Konferenz über die Organisation des Heil- und Industriekräuterexports statt. Hierbei wurden die Grundlagen der Organisation durchgesprochen und beschlossen, einen Ausschuß von Vertretern der interessierten Kreise zu bilden, um die Rechtsgrundlagen dieser Organisation auszuarbeiten.

✣

DER WINTERSAATENSTAND IN KLEINPOLEN.

Der Wintersaatenstand in den drei Wojewodschaften des östlichen Kleinpolen ist sehr gut. In diesem Jahre macht sich eine Steigerung der Weizenanbaufläche zuungunsten des Roggens bemerkbar, was mit der Landwirtschaftspolitik des Staates konform geht.

* * *

Die diesjährige Zuckerrübenernte im östlichen Kleinpolen ist sehr günstig. In gewissen Gegenden kann man sogar von einem Rekord sprechen, der auf der Erhöhung des Niveaus des Bewirtschaftungssystems zurückzuführen ist. Im Kreis Lwów und Kamionka Strumiłowa hat die Ernte in diesem Jahre 210 Doppelzentner pro Morgen erzielt. Etwas geringer ist die Zuckerrübenernte im Bezirk Jaroslaw und Przeworsk, was durch die Trockenheit und Dürre hervorgerufen worden ist.

✣

LODZER FIRMEN ZUR LEIPZIGER MESSE.

Die vorteilhaften Ergebnisse auf der Leipziger Messe, die durch die vom Staatlichen Exportinstitut organisierte Polnische Abteilung in Leipzig gezeitigt wurden, haben bereits jetzt großes Interesse für die Leipziger Messe im Jahre 1931 seitens der Lodzer Firmen zur Folge gehabt, die bereits zahlreiche Anmeldungen eingereicht haben.

✣

POLENS EXPORT NACH DEN ÜBERSEELÄNDERN.

Der Export Polens nach den außereuropäischen Ländern machte in den ersten 9 Monaten des laufenden Jahren 6,7 Prozent der Polnischen Gesamtausfuhr aus gegen 4,2 Prozent im ganzen Jahre 1924, 1,4 Prozent im Jahre 1925, 3 Prozent im Jahre 1926, 4,4 Prozent im Jahre 1927, 4,7 Pozent im Jahre 1928 und 5,1 Prozent im Jahre 1929. Diese erhebliche Zunahme der Ausfuhr nach den außereuropäischen Ländern wird auf die Beteiligung Polens an der Leipziger Messe zurückgeführt.

✣

EINHEITSPREIS-GESCHÄFT IN SCHWEDEN.

In Schweden ist die angekündigte Gründung einer schwedischen Einheitspreis-Gesellschaft mit einem Kapital von 1 Mill. Kronen unter der Firma „Einheitspreis A. B." zum Betriebe der Einheitspreisgeschäfte erfolgt. Dem Verwaltungsrat der Gesellschaft gehören u. a. Vertreter der A. B. Turitz u. Co. in Gotenburg an, an der die Nord'ska Co., Stockholm, zu etwa 50 Prozent kapitalmäßig beteiligt ist.

✣

VOM POLNISCHEN EIERMARKT.

Die Lage im polnischen Eierhandel und -Export ist im allgemeinen günstig. Die Tragfähigkeit der mit billigem Getreide gefütterten Hühner steigt, wobei die Frischware eine erhebliche Qualitätsbesserung erfahren hat. Die Markttendenz ist fest, die Preise behaupteten sich auf einem höheren Niveau als im Vorjahre. Der Export ist erheblich mit Rücksicht auf die im Auslande steigende Nachfrage nach polnischer Frischware. Der Export geht nach England, Deutschland, Czechoslowakei, Oesterreich, Belgien und Frankreich. Im Inlande erwartet man eine Reglung der Preisschwankungen durch konservierte Ware.

✣

STEIGENDE KONKURSZIFFERN IN DEUTSCHLAND.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Monat Oktober durch den „Reichsanzeiger" 843 neue Konkurse ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 480 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 759 bzw. 508.

✣

DIE POLNISCH-UNGARISCHEN WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN.

In der polnisch-ungarischen Handelskammer fand dieser Tage unter dem Vorsitz des Grafen Csekonics und in Anwesenheit des polnischen Konsuls Strakosz, des Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Exportinstituts, des Staatssekretärs Staub und des Sekretärs Kovacs eine Sitzung statt, auf welcher die polnisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen besprochen wurden. Sekretär Kovacs stellte in einer Ansprache fest, daß es trotz der ungünstigen allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse gelungen sei, den Obstexport aus Ungarn nach Polen bedeutend zu steigern, und zwar dank der Mitarbeit des Landwirtschaftlichen Exportinstituts. Staatssekretär Staub und Konsul Strakosz gaben ihrer Befriedigung über die günstige Entwicklung der polnisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen Ausdruck. Als letzter Redner sprach Graf Csekonics über seine wirtschaftlichen Studien während seines Aufenthalts in Polen im September d. J.

✣

BILANZ DER BANK VON LETTLAND vom 29. Oktober.

Aktiva:	29. Oktober Lat	22. Oktober Lat
Gold in Barren und Münzen in der Kasse und in ausländischen Emissionsbanken . .	24 061 362,49	24 062 792,13
Ausländische Valuta	40 584 800,86	41 360 079,85
Silbergeld	6 215 957,—	6 290 378,—
Staatskassenscheine u. Hartgeld	9 282 894,92	10 494 517,97
Kurzfristige Wechsel	86 175 171,18	86 411 593,81
Darlehen gegen Sicherheiten . .	59 950 729,58	59 725 239,02
Sonstige Aktiva	18 126 712,60	17 793 725,46
Total . . .	244 397 628,63	246 138 326,24
Passiva:		
Banknoten im Verkehr	50 905 865,—	48 849 295,—
Grundkapital	18 734 925,25	18 734 925,25
Reservekapital	4 351 986,53	4 351 986,53
Spezielle Reserven	3 500 000,—	3 500 000,—
Einlagen	19 433 734,08	19 400 854,39
Laufende Rechnung	52 043 778,13	52 851 562,01
Staatskonti und Staatsdeposíten	84 630 092,63	87 131 969,46
Sonstige Passiva	10 797 247,01	11 317 733,60
Total . . .	244 397 628,63	246 138 326,24

✣

RÜCKGANG DER WECHSELPROTESTE IN LETTLAND.

Im September sind in Lettland im Ganzen Wechsel für 3,5 Mill. Lat protestiert worden, somit weniger als in allen vorherigen Monaten dieses Jahres. In der letzten Zeit wird die Summe der protestierten Wechsel mit jedem Monat kleiner: im Mai wurden Wechsel für 5,8 Mill. Lat protestiert, im Juni für 4,4 Mill. Lat, im Juli für 4,2 Mill. Lat und im August für 3,6 Mill. Lat. Trotzdem weisen aber alle Monate größere Protestsummen auf, als im vorigen Jahre auf. In den 9 Monaten sind Wechsel für insgesamt 37 Mill. Lat, gegenüber 25 Mill. Lat im vorigen Jahre im gleichen Zeitraum protestiert worden.

✣

DIE POLNISCHE HOLZAUSFUHR.

Die Holzausfuhr des September war außerordentlich klein. Die Ausfuhr von Papierholz hat freilich zugenommen, während dafür die von Grubenholz zurückging. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Ausfuhr von unbearbeitetem Holz klein, die von bearbeitetem Holz hat sich einigermaßen behauptet. Im ganzen wurden im September 209 800 To. Holz im Werte von 26,3 Mill. Złoty ausgeführt, gegenüber 227 700 To. für 26,95 Mill. im Vormonat, während im September 1929 die Gesamtausfuhr 389 800 To. für 48,6 Mill. Złoty erreichte. Die Papierholzausfuhr erreichte 59 255 To. gegen 150 000 To. im September 1929. Die Grubenholzausfuhr stellte sich diesmal auf 35 200 To. gegen 23 300 im August und 37 000 im September 1929. Am stärksten zurückgegangen ist die Rundholzausfuhr mit nur 10 800 To., ein Viertel der vorjährigen Menge. Die Schnittholzausfuhr war mit 90 600 To. im September ebenso hoch wie im August und um 8000 To. kleiner als im September 1929. Der Wert der Schnittholzausfuhr ist allerdings mit 14,7 Mill. Złoty gegen das Vorjahr um 30 Prozent zurückgegangen. Die Ausfuhr von Telegraphenstangen war mit 5140 To. diesmal halb so groß wie im Vorjahr. Leidlich behauptet hat sich die Ausfuhr von Schwellen mit 14 500 To., da noch erhebliche Posten nach England gingen. Für Fertigfabrikate aus Holz hat sich neuerdings der Markt verschlechtert. An Faßmaterial wurden im September diesmal 1485 To. ausgeführt gegen 1666 im August und 2356 To. im September 1929. Die Sperrholzausfuhr kam auf 2044 To. gegen 2353 im August und 2976 im Vorjahr.

✣

AUSLÄNDISCHE DARLEHEN DES SCHWEDISCHEN ZÜNDHOLZSYNDIKATS.

Wir entnehmen der „Rig. Wirtschaftszeitung" eine interessante Zusammenstellung, aus der hervorgeht, welchen Staaten und unter welchen Bedingungen das schwedische Zündholzsyndikat bis zum Februar 1929 Darlehen (in Dollar) bewilligt hat:

	Betrag des Darlehns	Zinssatz	Emissionskurs	Jährl. Zinszahlung in $
Frankreich	75 000 000	5	93,5	3 750 000
Ungarn	36 000 000	5	92	1 800 000
Rumänien	30 000 000	7	100	2 100 000
Jugoslawien	22 000 000	6¼	90	1 370 000
Polen	6 000 000	7	—	420 000
Lettland	6 000 000	6	92	360 000
Equador	2 000 000	8	—	160 000
Griechenland	4 861 520	6	94	292 000
Estland	1 876 000	6	—	112 560

Außer den in dieser Tabelle angeführten Staaten hat das schwedische Zündholzsyndikat sodann im Oktober 1929 Deutschland ein Darlehen in der Höhe von 125 Mill. Dollar bewilligt, am 12. August 1930 Litauen ein Darlehen von 6 Mill. Dollar zum Emissionskurs von 93 Prozent und zum Schluß noch an Guatemala ein Darlehen von 2 500 000 Dollar.

BILANZ DER BANK VON ESTLAND vom 15. Oktober 1930.

(1 EKr. = 0,268 $).

Passiva:		EKr.
Kapital		5 000 000,—
Reservekapital		4 394 024,80
Laufende Verbindlichkeiten:		
a) Banknoten im Verkehr		32 385 078,—
b) Einlagen auf Termin und Giro-Konto:		
Staat	8 152 674,67	
Banken	4 429 108,77	
Diverse	1 641 106,29	14 222 889,73
Sonstige Passiva		8 211 914,32
Total . .		64 213 906,85
Aktiva:		
Reserve:		
Gemünztes und ungemünztes Gold		6 548 327,—
Ausländische Wechsel		17 004 605,03
Estnische Scheidemünze		1 541 835,38
Diskontierte Inlandwechsel:		
Handel	12 054 130,53	
Landwirtschaft	1 773 359,05	
Forstwirtschaft	18 453,41	13 845 942,99
Darlehen und Vorschüsse:		
Staat		—
Diverse		10 679 321,16
Immobilien und Mobilien		1 854 232,53
Sonstige Aktiva		12 739 642,76
Total . .		64 213 906,85

✣

DIE LAGE DER SPARKASSEN IN POLNISCH-SCHLESIEN.

Die Summe der Spareinlagen in den Kommunal-Sparkassen der Wojewodschaft Śląsk betrug am 30. September d. J. 90 656 000 Zł., d. s. 24 Mill. mehr als im Jahre 1929. In Oberschlesien befinden sich 14 Kommunal-Sparkassen, im Teschener Schlesien 4.

✣

DIE WIRTSCHAFTSLAGE IM DĄBROWA-REVIER.

Die Wirtschaftslage im Dąbrowa-Regier hat in der letzten Zeit eine weitere Besserung erfahren. Das betrifft insbesondere die Kohlenindustrie, deren Export im Steigen begriffen ist. Im Zusammenhang damit macht sich auch auf dem Arbeitsmarkt eine fühlbare Entspannung fühlbar. Im Laufe der letzten Woche ist die Zahl der Arbeitslosen um annähernd 600 Personen zurückgegangen.

✣

AUS DER POLNISCHEN PAPIERINDUSTRIE.

In der polnischen Papierindustrie hat sich die Beschäftigungslage auf der Vorjahrshöhe behauptet. Die Anzahl der ausgeführten Arbeitsstunden hat sich im Vergleich zum Vorjahre lediglich um 0,2 Prozent vermindert. Die Konzentrations- und Reorganisationsbewegung hält hier an. Es ist zu bemerken, daß dies die einzige Branche ist, die noch volle Fabriks- und Großhandelsläger besitzt.

✣

DER DIESJÄHRIGE ERTRAG DES WINTERGETREIDES IN LETTLAND.

Nach den Daten der statistischen Verwaltung ist der diesjährige Ertrag des Wintergetreides im allgemeinen viel besser, als im vorigen Jahre gewesen. Von einem Hektar konnten in diesem Jahre Roggen 13,73 und Weizen 17,04 Quintale gegenüber 10,13 resp. 10,93 Quintale im vorigen Jahre geerntet werden. Im Durchschnitt ist somit der Ertrag des Roggens um 33,5 und des Weizens um 55,9 Prozent größer gewesen. Den größten Ertrag an Roggen hat Livland und an Weizen Semgallen aufzuweisen, während Kurland erst an dritter Stelle kommt. Auch der Strohertrag ist bedeutend größer gewesen, und zwar ist der Ertrag des Roggenstrohs im Durchschnitt um 34, Prozent und des Weizenstrohs um 44,4 Prozent gegenüber dem vorigen Jahr gestiegen. Insgesamt sind 3626,5 Tausend Quintale Roggen und 882,8 Tausend Quintale Weizen geerntet worden. Im Vergleich zum letzten Jahre konnte Roggen um 1,2 Mill. Quintale oder 52,2 Prozent und Weizen um 457 500 Quintale oder 107,6 Prozent mehr geerntet werden. Der diesjährige Ertrag des Wintergetreides übersteigt nicht nur die Erträge der Nachkriegsjahre, sondern auch die Erträge der Vorkriegsjahre (1909—1913).

✣

DIE LAGE AUF DEM POLNISCHEN HOLZMARKT.

In der letzten Sitzung des Wirtschaftsausschusses des polnischen Ministerrates war die Lage auf dem Holzmarkt im Zusammenhang mit der Konjunktur im Inlande und im Auslande Gegenstand von eingehenden Erörterungen. Die Beratungen führten zu dem Ergebnis, daß eine interministerielle Holzkommission geschaffen würde, in welcher folgende Stellen vertreten sind: Industrie- u. Handelsministerium, Verkehrsministerium, Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, staatliches Exportinstitut, Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrates, sowie als Sachverständiger Vertreter des Generalrates der polnischen Holzverbände. Als weitere Ergebnisse der Konferenz sind unter anderem auch die weiter unten näher behandelten Tarifvergünstigungen anzusehen.

Auf der Konferenz wurde ferner das deutsch-polnische Holzabkommen besprochen, das bekanntlich am 31. 12. 30 abläuft. Der Wirtschaftsausschuß hat beschlossen, den durch das deutsch-polnische Holzabkommen geschaffenen Zollzustand, auch im Falle einer Nichtverlängerung des polnisch-deutschen Holzabkommens, gegenüber sämtlichen Ländern die bis jetzt

mit Polen Handelsverträge abgeschlossen haben, über den 31. 12. 30 hinaus aufrechtzuerhalten.

Ferner wurde auf der Konferenz des Wirtschaftsausschusses die Frage der Schnittholzausfuhr nach Uebersee behandelt.

✤

BILANZ DER BANK VON LITAUEN
vom 15. Oktober 1930.
in Lit (1 Lit = 0,10 $).

Aktiva:	
Goldreserve	36 894 534,19
Silbergeld	3 300 446,—
Staatskassenscheine	1 479 116,16
Ausländische Valuta	95 629 901,09
Diskont und Darlehen	93 645 622,61
Sonstige Aktiva	15 617 140,91
	246 566 760,96
Passiva:	
Kapital	12 000 000,—
Reservekapital	1 553 000,—
Banknoten im Verkehr	110 521 576,—
Einlagen	106 681 067,18
Sonstige Passiva	15 811 117,78
	246 566 760,96

✤

DIE ZAHL DER WECHSELPROTESTE IN FINNLAND.

Im September d. J. gingen 1296 Wechsel im Gesamtbetrag von 8,1 Mill. Fmk. zum Protest gegen 1434 Wechsel im Betrag von 8,9 Mill. Fmk. im August d. J. Somit sind die Wechselproteste in Finnland weiter zurückgegangen.

✤

DENKSCHRIFT DER POLNISCHEN HOLZINDUSTRIELLEN.

Eine Abordnung der polnischen Holzindustrie, der Vertreter des Obersten Rates der Holzverbände und Holzindustriellen vereine angehörten, wurde vom Departementsdirektor im Finanzministerium, Koszko, empfangen, dem sie eine umfangreiche Denkschrift über die Lage in der Holzindustrie überreichte und die Anordnung einer liberaleren Behandlung der Anträge der Holzindustriellen auf Stundung und Annullierung rückständiger Steuern erbat. Departementsdirektor Koszko sagte nach Maßgabe der Möglichkeit wohlwollende Erledigung der Angelegenheit zu.

✤

DER BENZINABSATZ POLENS.

Das Hauptabsatzland für polnisches Benzin, die Czechoslowakei, hat bereits zur Belieferung bis Ende d. J. sehr beträchtliche Rohbenzinmengen eingekauft, die jedoch den Bedarf der czechischen Raffinerien nicht restlos decken, so daß neue Partien gekauft werden müssen. Mit Rücksicht darauf, daß man ständig darauf rechnet, daß die feste Tendenz der rumänischen Notierungen eine Abschwächung erfährt, halten die czechischen Raffinerien mit den Abschlüssen auf größere Partien zurück, und [illegible] Liefernngstermin. Der Preis, der heute franko Piotrowice erzielt werden kann, beträgt 4,50 Dollar für 100 Kilo in Raffineriezisternen.

———

Warschauer Effekten vom 3. November. Bank Polski 159, Bank Zachodni 70, Lilpop 24, Starachowice 12, Haberbusch i Schiele 109. 3prozentige Bauanleihe 49, Eisenbahnkonversionsanleihe 45, Stabilisierungsanleihe 82.50, Eisenbahnanleihe 104

Posener Effekten vom 3. November. Konversionsanleihe 48 Dollarbriefe 93.50, Posener konvertierte Landschaftspfandbriefe 39.50—39.00, Dollarprämienanleihe 58—59. Tendenz ruhig.

Posener Produkten vom 3. November. Roggen 17.50 bis 18, Tendenz ruhig, Weizen 22.75—24.50, ruhig, Marktgerste 22.75—24.50, ruhig, Braugerste 25—27, ruhig, Hafer 17—19, ruhig, Roggenmehl 28.50, ruhig, Weizenmehl 41.50—44.50, ruhig, Roggenkleie 10.50—11.50, Weizenkleie 12—13, grobe 14—15, Rübsen 43—45, Viktoriaerbsen 28—33, Speisekartofeln 2—2.30. Allgemeintendenz ruhig.

Effektenmärkte.

Effekten pro 1000 Mark nominell.

Danzig, 3. November

G = Geld, B = Brief, bez = bezahlt, ebzG = etwas bezahlt Geld, ebzB = etwas bezahlt Brief, * = repariert.

In Danziger Gulden wurden notiert für:	Heute	Vortag
Festverzinsliche Wertpapiere		
a) Einschl. der Stückzinsen:		
5% Roggenrentenbriefe (1 Ztr. Rogg.)	—	7.80 G
7% Danziger Stadtanleihe	94.00 B	94.00 B
6½% Danziger Staats-(Tabak-Monopol-)Anleihe	84.25 G	82.00 G
b) Ausschl. der Stückzinsen:		
8% Danzig. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe Serie 1—9	99.50 G	100.00 bzB
8% Danzig. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe (nur große Stücke) .... Serie 10—18	100.00 bz	99.75 bz
7% Danzig. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe Serie 19—26	96.50 B	96.3/8 B
7% Danzig. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe Serie 17—34	96.50 G	96.50 G
6% Danzig. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe Serie 1	92.50 G	92.50 G
8% Danziger Hypoth.-Bank-Komm.-Schuldverschreibungen .... Serie 1	99.00 B	99.00 B
Aktien:		
Bank von Danzig	150.00 B	152.00 B
Danziger Privat-Actien-Bank	92.50 bz	92.50 G
Danzig. Hypoth.-Bank-Aktien 1—5000	—	—
Danziger Bank f. Handel u. Gewerbe	124.00 B	124.00 B
Zertifikate der Danziger Tabak-Monopol-A.-G.	165.00 B	162.00 bz

Danzig, 3. November (Amtlich)

In Danziger Gulden wurden notiert für:	Geld	Brief
Banknoten:		
100 Złoty	57.63	57.76
100 Reichsmark	122.45	122.75
1 amerikanischer Dollar	—	—
Telegr. Auszahlung:		
London (1 Pfund Sterling)	25.00¾	25.01¾
Berlin (100 Reichsmark)	122.47	122.78
Newyork (1 Dollar)	—	—
Holland (100 Gulden)	—	—
Zürich (100 Franken)	—	—
Paris (100 Franken)	—	—
Brüssel (100 Franken)	—	—
Helsingfors (100 fin. Mark)	—	—
Stockholm (100 Kronen)	—	—
Kopenhagen (100 Kronen)	—	—
Oslo (100 Kronen)	—	—

Geldmärkte

Warschau, 3. November (Amtlich)

in Złoty

	Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	[illegible]	8.932
London (1 Pfund Sterling)	[illegible]	43.44
Belgien	[illegible]	124.68
Prag (100 czech. Kronen)	[illegible]	26.51
Paris (100 Franken)	[illegible]	35.10
Schweiz (100 Franken)	173.10	173.53
Wien (100 österr. Schilling)	125.71	126.02
Holland (100 Gulden)	359.16	360.06
Italien (100 Lire)	46.70	46.82
Stockholm (100 Kronen)	[illegible]	239.36
Kopenhagen (100 Kronen)	238.62	239.22

Berliner Devisenkurse vom 3. November. In deutscher Reichsmark wurden notiert: Bukarest 2.490 Geld, 2.494 Brief, Buenos Aires 1.447 — 1.451, Kanada 4.197 — 4.205, Japan 2.082 — 2.086, Kairo 20.885 — 20.925, London 20.37 — 20.41, New York 4.1935 — 4.2015, Rio de Janeiro 0.428 — 0.430, Uruguay 3.337 — 3.343, Amsterdam 168.82 — 169.16, Athen 5.435 — 5.445, Brüssel 58.435 — 58.555, Budapest 73.365 — 73.505, Danzig 81.48 — 81.64, Helsingfors 10.55 — 10.57, Italien 21.945 — 21.985, Jugoslawien 7.430 — 7.444, Kowno 41.87 — 41.95, Kopenhagen 112.17 — 112.39, Reykjavik 92.11 — 92.29, Lissabon 18.82 — 18.86, Oslo 112.17 — 112.39, Paris 16.435 — 16.493, Prag 12.435 — 12.455, Schweiz 81.36 — 81.52, Sofia 3.039 — 3.045, Spanien 46.80 — 46.90, Stockholm 112.48 — 112.70, Wien 59.095 — 59.205, Tallinn 111.64 — 111.86, Riga 80.70 — 80.86, Warschau 46.925 — 47.125.

Danziger Produkten.

Letzte amtliche Notierung vom 31. Oktober 1930 für 100 kg.

Weizen 130 Pfd. 15.75—15.85, Weizen 128 Pfd. 15.25—15.40, Weizen 125 Pfd. 14.75, Roggen, neu, 11—11.10, Braugerste, neu, 14—16, Futtergerste 12.25—13.50, Viktoriaerbsen 14—18, Roggenkleie 7.50, Weizenkleie, grobe, 9.75—10.50.

Zufuhr nach Danzig am 3. November 1930. Weizen 25 Waggons (368 t), Roggen 31 Waggons (450 t), Gerste 66 Waggons (969 t), Hafer 2 Waggons (35 t), Hülsenfrüchte 24 Waggons (352 t), Kleie und Oelkuchen 9 Waggons (137 t), Saaten 4 Waggons (50 t).

Berliner Produkten vom 3. November. Weizen, märk., 1000 kg 232½—234½, Lieferung Dez. 252—254, März 269—270.50, Roggen, märk. 1000 kg 146—148, Lieferung Dezember 167.50 bis 166, März 184½—188½, Gerste 184—210, Futtergerste 165—176, Hafer, märk., 1000 kg 139—149, Lieferung Dezember 153, März 164.50.

Für 100 kg: Weizenmehl 27.75—36.50, Roggenmehl 23.50—26.50, Weizenkleie 7.25—7.75, Roggenkleie 6.75—7.25, Viktoriaerbsen 25—31, Kl. Speiseerbsen 24—26, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 17—20, Rapskuchen 8.50—9.25, Leinkuchen 14—14.30, Trockenschnitzel 5—5.40, Sojaschrot 12.20—13.

Sport

Boxkampf „Gedania"-Danzig gegen „Siegfried"-Königsberg. — 7 : 9 für Gedania.

Der Sportklub „Gedania" veranstaltete Sonnabend in der Sporthalle einen Boxmatch gegen den Boxklub „Siegfried"-Königsberg. Der interessante Kampfabend unter Leitung von Ringrichter Heymann brachte das Publikum in Stimmung.

Den Einleitungskampf Block-Globich gewann Block nach Punkten.

Der Kampf der Fliegengewichtler zwischen Scharmann (Kbg.) und Jaskólkowski (Dzg.) endete nach drei Runden mit einem Punktsieg des Danzigers. Der Königsberger wurde in der zweiten Runde angeschlagen und konnte sich nur durch „flitzen" erholen. In der dritten Runde glich sich das aber wieder aus, so daß der Danziger auf seinen Sieg stolz sein kann.

Im Bantamgewicht war Nolde-Königsberg alle drei Runden auf hoher Flucht vor Bianga-Danzig, der alle Mühe hatte, seinen Gegner zum Kampf zu stellen. Obwohl Nolde in der zweiten Runde auf die Bretter mußte, hielt er aber durch, so daß sich Bianga mit einem hohen Punktsieg begnügen mußte.

Der Kampf der Federgewichtler nahm ein schnelles Ende, Hoff (Königsberg), ein Ersatzmann, mußte in der ersten Runde erst einmal bis 8 zu Boden, dann wurde er ausgezählt. Der Danziger Engel hatte ihm zu sehr die Kinnpartien durch Rechts-Links-Schläge bearbeitet.

Der Leichtgewichtskampf zwischen Battke-Königsberg und Radtke-Dzg. war hart. In der dritten Runde hat der Danziger klare Vorteile. Sein Punktsieg war verdient.

Der Weltergewichtskampf Kessler (Königb.) gegen Antowski (Dzg.) endete in der dritten Runde unentschieden. Hier wurden kräftige Schläge gewechselt.

Nur 10 Sekunden dauerte der Kampf im Mittelgewicht. Schulz (Königsberg) erwischte v. Bawelski bereits nach wenigen Sekunden am Kinn, so daß der Danziger nach kaum 10 Sekunden Kampfdauer aufgab.

Im Halbschwergewicht trafen sich Eisenblätter-Königsberg und Szczepaniak-Danzig. Der Gedaniaboxer suchte fortgesetzt Schutz auf den Brettern, oft ohne ernstlich getroffen zu sein. Auch Eisenblätter enttäuschte.

Im Schwergewicht kämpfte Müller-Königsberg gegen Bindzius-Danzig. Beide kämpften in Rechtsauslage. Besonders Bindzius, der sich mit vorgestrecktem rechten Arm in der Defensive verhielt, ist schwer zu treffen. Nach der dritten Runde wurde Müller der Punktsieg zugesprochen.

Die Gedania-Mannschaft zeigte sich in guter Form und hätte mit dem nicht anwesenden Wystrach noch bedeutend besser abgeschnitten. Die künftigen Kämpfe dieser Mannschaft dürften also noch viel interessanter ausfallen.

Rundfunk

Mittwoch, den 5. November.

Danzig 0,25 kW 453 m / 662 kHz **Königsberg** 276 m / 1085 kHz

09.10: Englischer Schulfunk. 10.15: Schulfunkstunde. 11.40: Danzig u. Königsberg: Schallplatten. 13.15: Matinee. 15.45: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungsmusik. 19.00: Von Danzig: Esperanto-Unterricht für Anf. 19.30: Zwiegespäch über das Kunstgewerbe. 19.55: Wetterdienst. 20.00: Nordische Dichtung. 20.25: Edvard Grieg. 21.25: Sendebühne: „Der schwarze Schatten von New York".

Warschau (Warszawa) 12 kW / 1411,8 m / 212,5 kHz

15.35: Bericht für Pfadfinder. 15.50: Radiochronik. 16.15: Kinderstunde für d. ganz Kleinen. 17.15: Die Werke von Jos. Pilsudski. 17.45: Konzert. 19.25: Feuilleton. 20.00: Vortrag. 20.30: Von Budapest. Internationales Konzert. 22.00: Feuilleton. 22.15: Schallpl. 23.00-24.00: Tanzmusik.

Katowice, 408,7 m / 734 kHz.

15.50: Uebertr. von Warschau. 16.15: Kinderstunde. 16.45: Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17.45: Konzert. 19.15: Sport u. Feuilleton. 20.00: Vortrag. 20.15: Musikalische Plauderei. 20.30: Von Budapest: Konzert. 22.00: Feuilleton. 22.15: Schallplatten. 23.00: Funkbriefkasten in Franz.

Königswusterhausen 1635 m / 183,5 kHz — (31,38 m Kurzwelle)

12.00: Wunschprogramm: (Schallpl.). 16.30: Konzert. 20.30: Von Breslau: „Zu Unterhaltung und Tanz".

Budapest 550,5 m / 545 kHz.

09.15: Konzert. 12.05: Konzert. 17.30: Zigeunerkapelle. 19.50: Cello-Abend. 20.30: Konzert.

Kopenhagen (Köbnhavn) 281 m / 1067 kHz.

15.30: Nachmittagskonzert. 23.20: Tanzmusik.

London (National-Programm) 30 kW / 261,3 m / 1148 kHz.

13.00: Schallplatten. 14.00: Leichte Musik. 17.45: Orgel-Konzert. 21.00: Sinfoniekonzert. 23.20: Tanzmusik.

Paris, 1725 m / 173,9 kHz.

16.45: Schallplatten. 19.30: Schallplatten. 21.00: Komödie. 21.45: Die Perlenfischer, Oper.

Stockholm 435,4 m / 689 kHz.

17.20: Ziehharmonikamusik. 18.10: Schallpl. 19.20: Militär-Musik. 22.23: Tanzmusik.

Wien, 18,5 kW / 516,4 m / 581 kHz.

11.00: Schallpl. 15.20: Konzert. 17.30: Das nervöse Kind. 19.35: Unterhaltungskonzert. 20.30: Konzert.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Erwin Krinke, Danzig.
Verlag: Danziger Zeitungsverlagsgesellschaft m. b. H.
Druck: „Drukarnia Gdańska", A-G., Danzig, Stadtgebiet 12

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper

Dienstag, den 4. November, 19½ Uhr: (Dauerkarten Serie II). Preise B (Schauspiel). **„Der Mann, den sein Gewissen trieb".**

Mittwoch, den 5. November, 19½ Uhr: (Dauerkarten haben keine Gültigkeit.) Preise B (Schauspiel). II. Vorstellung für die Theatergemeinde, zugleich öffentliche Aufführung. Zum 1. Male: **„Zwei Lustspiele von Molière".** In der Uebertragung von Ludwig Fulda. **(Die gelehrten Frauen. Hierauf: Der eingebildete Kranke).**

HOTEL DANZIGER HOF WINTERGARTEN

Direktion: Herbert Klemm

TAGLICH: 5 UHR-TANZ-TEE
DER VORNEHMEN GESELLSCHAFT

ABENDS: KONZERT UND GESELLSCHAFTSTANZ

ERSTKL. DINERS UND SOUPERS :-: MÆSSIGE PREISE

Reichshof-Palast

Das führende Kabarett und Ballhaus am Platze
(im Hotel Reichshof)

Der grosse November-Spielplan

Sensationelles Gastspiel

Maru Original spanische Ballerina
die beste Kastagnetten-Virtuosin
vom Coliseum London, Stadttheater Madrid, Barcelona u. Sevilla, Casino de Paris Paris

und die weiteren Attraktionen

Täglich
von 4³⁰ bis 7 Uhr Tanz-Tee
mit vollem Programm!

Die entzückende Tonfilm-Operette der Ufa

„Liebeswalzer"

mit **Lilian Harvey, W. Fritsch**
und ein tönendes Beiprogramm

CAPITOL

Wochentags bis 6 Uhr auf allen Plätzen 70 (außer Logen) inkl. Steuer

SCALA

INTERNATIONALE VARIETÉ-BÜHNE
LANGGARTEN 319 TELEFON 21222

Täglich 4³⁰ u. 8¹⁵ **DAS PROGRAMM DER SENSATIONEN!**

ADOLF HARTLEY
DER URKOMISCHE

6 **FERDINI** 6
HUT- UND KEULEN-JONGLEURE

8 **SOUTH CHINA** 8
SENSATION. AUS DEM REICHE DER MITTE

PHANTASMA
DAS WELTRÄTSEL VON 1930

2 AKIMOYA & KASINSKI
DER SPRUNG AUS 6 METER HÖHE

ORIG. STRODY???

ROLF RAFFA
KARRIKATURIST UND LUMPENMALER

4 LOROS 4

U.T Licht-Spiele U.T

Bis einschließlich Donnerstag

Die grosse Tonfilm-Operette:

„Die Lindenwirtin"

mit: **Käthe Dorsch — Hans Heinz Bollmann**
Marie Elsner, Ida Wüst, Fritz Schulz, Oskar Sabo, Leo Schützendorf, Paul Henckels, Hermann Schaufuss.

Ferner:

Wintersport in Garmisch-Partenkirchen

und die neueste

Ufa-Ton Woche Nr. 6
in Verbindung mit den Paramount Sound News.

Wochentags 4, 6.15 u. 8.30, Sonntags 3, 5, 7 u. 9 Uhr

Volks-Film-Bühne Flamingo

Würde es bessere Programme geben, wir würden sie zeigen!

Gustav Freitags Roman

Soll und Haben

In diesem aussergewöhnlichen Filmwerk wirken mit:
Hans Brausewetter, Mady Christians Olga Tschechowa, Hans Mierendorff Heinrich George, Paul Graetz
und andere erste Schauspieler!

Trotzdem bringen wir noch ein zweites Ereignis:

Dolores del Rio in

Zigeunerrache!

(Des Bärenzähmers Tochter)

Zigeunerliebe, Zigeunerfeste, Zigeunerkämpfe
in ihrer schillernden Buntheit.

Vor allem
Dolores del Rio

Bis 6 Uhr wochentags auf allen Plätzen **60 P**

Sie sehen das ganze Programm, auch wenn Sie kurz vor 6 Uhr kommen!

Odeon Dominikswall — Licht-Spiele — Eden Holzmarkt

Bis einschliesslich Donnerstag

LUIS TRENKER

Ein Meisterwerk der Filmkunst!

Ein Film von grandioser Schönheit!



mit
Eva v. Berne
Aribert Mog
Nico Turoff

Ferner:

„Räuber der Unterwelt"

Ein Sensationsfilm aus der Unterwelt Chicagos

Unsere billigen Preise

Nachmittags bis 6 Uhr auf allen Plätzen nur **0.50 G.**

Abends ab 6 Uhr und Sonntags **0.70** und **1.00 G.** ohne Steuer

Neu für Danzig!

Himmel

und

Hölle

im

U.T Tanz-Palast

Metropol

Lichtspiele
Dominikswall 12

Den Kampf mit den dunklen Gewalten der Grosstadt zeigt Ihnen

Carlo Aldini in:

Panzerauto

Der Film der grossen Sensationen

Der König der Wälder

Wildwestabenteuer aus dem Goldlande

Humoristisches Beiprogramm

Bei uns hören Sie ganz grosses Orchester!

50 Pf. alle Plätze wochent bis 6 Uhr, Sonntag bis 3 Uhr ohne Steuer

Lichtbild-Theater Langenmarkt 1-2

Lilian Harvey
Igo Sym **Harry Halm**
in

„Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst"

Nach dem Roman „Der Vagabund vom Aequator" von Ludwig v. Wohl in 8 Akt.

Hoot Gibson
in

„Der Sheriff von Arizona"